

Workshop-Bericht

Wie sieht die Generation von morgen die Arbeitswelt von morgen?

Ingo Kollosche, Michael Scharp, Steffen Bauer, Edgar Göll
(Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, IZT)

izt Institut für
Zukunftsstudien und
Technologiebewertung

Zum Workshop-Bericht

Hintergrund

Die Arbeitswelt durchläuft derzeit massive Umbrüche, insbesondere durch die Globalisierung und Digitalisierung - und das hat wiederum großen Einfluss auf das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung. Wie kann die Arbeitswelt von morgen so gestaltet werden, dass sie eine nachhaltigere wird: Unter anderem diese Frage bearbeitet die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 mit dem Ziel, wissenschaftlich basierte Handlungsempfehlungen für politische Akteure zu entwickeln. Zu diesem Zweck hat sich 2017 über die Plattform die Arbeitsgruppe „Zukunft der Arbeit“ formiert, geleitet von Prof. Stephan Lessenich (LMU München) und Prof. Marion A. Weissenberger-Eibl (Fraunhofer ISI, Karlsruher Institut für Technologie). In diesem Rahmen wurde unter anderem ein Workshop durchgeführt, in dem junge Menschen ihre Vision von einer nachhaltigen Arbeitswelt entwickelten. Das vorliegende Papier „Wie sieht die Generation von morgen die Arbeit von morgen“ ist der Ergebnisbericht des Workshops. Er fließt ein in die weitere AG-Arbeit, die maßgeblich geprägt ist von einem breiten interdisziplinären Austausch mit der Wissenschaft sowie einem transdisziplinären Austausch mit Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in mehreren Schritten.

Zitation

Kollosche, I., Göll, E., Bauer, S. (2019): „Wie sieht die Generation von morgen die Arbeit von morgen?“, Bericht zum Workshop am 17. Juni 2019 am Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Ergebnisdokumentation Workshop

17. Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Workshopkonzept und -ziele	3
2. Wissenschaftliche Vorbereitung und Aktivierung der Teilnehmer_innen	5
2.1 Workshopteilnehmer_innen: Auswahlprozess und Profil	5
2.2 Vorbereitung und Durchführung des Workshops	7
2.3 Twitteraktivitäten	8
3. Workshopablauf	12
3.1 Zusammenfassung	12
3.2 Poster - Prioritäten der Dimensionen nachhaltiger Arbeit	13
3.3 Positionierung zur nachhaltigen Arbeit: Kurzvideos in Kleingruppen	16
3.4 Ergebnisse der Thementische	19
3.5 Abschlussstatements: Botschaften und Visionen	29
4. Zusammenfassung, Kritik und Schlussfolgerungen	32
5. Anhang	36

1. Workshopkonzept und -ziele

Die Zukunft der Arbeit im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung und die damit verbundenen Aktivitäten der Arbeitsgruppe „Zukunft der Arbeit“ sind Hintergrund und Ausgangspunkt für den Workshop zu Vorstellungen und Erwartungen junger Menschen an nachhaltiges Arbeiten. Die übergeordneten Ziele dieses Projektes liegen mittelfristig in mindestens zwei Dimensionen. In kognitiver Hinsicht geht es um die Extensivierung und Qualitätssicherung von Wissensbeständen zur Gestaltung der arbeitsbezogenen Aspekte der Umsetzung der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Handlungsbezogen geht es darum, Jugendliche dazu zu befähigen, ihre Zukunft aktiv und verantwortlich zu reflektieren. Dazu muss auf Kompetenzzuwachs, Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen im Handlungsfeld Arbeit gesetzt werden.

Das zentrale Ziel des Workshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen war die Generierung von Ansichten, Meinungen und Reflexionen dieser Bezugsgruppe zum Thema nachhaltiger Arbeit. Es wurde bewusst diese Gruppe ausgewählt, die einerseits nicht repräsentativ ist und zugleich die Generation darstellt, welche in den nächsten Jahrzehnten in die Arbeitswelt einsteigen wird. Das generationenübergreifende Nachdenken über Nachhaltigkeit setzt logischer Weise bei den nachfolgenden Generationen an und fragt nach den Bedingungen der Möglichkeit nachhaltiger Strukturen und Prozesse für diese (Generationengerechtigkeit). Diesen Bezugsgruppen Stimmen zu geben, sie reflektieren zu lassen und damit Resonanzen zu erzeugen, ist bereits eine Herausforderung, die nachhaltig wirken kann. Allgemeine Diskurse auf Metaebenen sind hierbei nicht zielführend. An konkreten, diese Generationen betreffende Themen diese Debatten zu führen, ist, um in der Sprache dieser Bezugsgruppen zu bleiben, die „challenge“.

Zum einen sollen Jugendliche in „ihre“ Zukunft schauen, um eine Vision der möglichen Arbeit zu entwickeln. Zukunft ist jedoch nur teilweise offen. Zum einen wird Zukunft „gemacht“ durch unsere Handlungen. Zum andern wird Zukunft geprägt und beeinflusst von Entwicklungen, die sich aus der Summe individueller Handlungen ergeben. Digitalisierung z. B. entwickelt sich (noch) nicht von alleine, sondern aus den Forschungsarbeiten der Big Player heraus. Die zentrale Herausforderung ist hierbei, dass wir wissen, dass bestimmte Megatrends unsere Gesellschaft und Arbeit auf den Kopf stellen werden (z. B. Künstliche Intelligenz, Robotik), aber wir nicht wissen, was genau hier passieren wird.

Der Workshop hat drei konkrete Ziele:

- Kritische Reflexion: Vor dem Hintergrund der Themenfelder Information über möglich (nachhaltige) Zukünfte der Arbeit im Kontext einer sich global verändernden Welt,
- Konstruktive Rekonstruktion: Involvement, Partizipation und Reflexion über die Themen zukünftiger Arbeit im Kontext der Nachhaltigkeit erzeugen und
- Synthese: Generierung einer Vision / von Visionen nachhaltiger Arbeit aus der Sicht junger Menschen.

Aus diesem Grund wurde ein partizipatives und Reflexionen anregendes Workshopdesign gewählt, das basierend auf einem vorgängig erstellten Konzept zum Thema ‚Nachhaltige Arbeit‘ (vgl. Bericht 1) strukturiert wurde. Das vom IZT entworfene Modell zur nachhaltigen Arbeit diene als eine Heuristik zur

Strukturierung des Workshops und zur Vorbereitung inhaltlicher Elemente. Zudem wurden direkte Elemente von Nachhaltigkeit integriert.

Die einzelnen Phasen des Workshops wurden stimmig aufeinander abgestimmt. So wurden im Vorfeld des Workshops die Teilnehmer_innen bereits mit den Themen vertraut gemacht. Mit Twiternachrichten wurde ein Stimmungsbild unter den Workshopteilnehmer_innen eingefangen und letztere auf die Workshopthemen eingestimmt. Die Eröffnungsphase des Workshops diente der generellen Heranführung an die Themenstellung und der Positionierung durch die Teilnehmer_innen. Zudem sollte ermittelt werden, welche spezifischen Themen als prioritär angesehen wurden.

Anschließend wurde in einer themenbezogenen Gruppenarbeit zu Kernelementen nachhaltiger Arbeit im World Café-Format gearbeitet. Ziel dieses zentralen Arbeitsschrittes waren einerseits die dialogische Vernetzung der Teilnehmer_innen in einem bewusst locker gewählten Kommunikationsdesign, der einen Raum der freien Kommunikation eröffnen sollte und andererseits die Generierung partizipativer Beziehungen, kollaborativer Lernprozesse und die Erarbeitung gemeinsamer Einsichten und Erkenntnisse.

Die abschließende gegenseitige Präsentation der Ergebnisse diente der weiteren Validierung der Ergebnisse und des kreativen Austausches. Abgeschlossen wurde der Workshop mit individuellen Botschaften und Visionen zur nachhaltigen Arbeit, die zu einem Leitbild zusammengefasst wurden.

2. Wissenschaftliche Vorbereitung und Aktivierung der Teilnehmer_innen

Zur Vorbereitung des Workshops wurde zum einen ein konzeptionelles Modell entwickelt, das die Themen Nachhaltigkeit, Arbeit und Zukunft verbindet und zum anderen in der Ansprache der Teilnehmer_innen diese bereits auf die Thematik einstimmt. In einem gesonderten Bericht ist das Modell dokumentiert. Hier ist es in der folgenden Grafik zusammengefasst:



2.1 Workshopteilnehmer_innen: Auswahlprozess und Profil

Die Gewinnung von jugendlichen Teilnehmenden erfolgte einerseits auf Basis von Empfehlungen (z.B. Lehrkräfte oder durch Unternehmen), andererseits durch direkte Ansprache auf Basis einer Einladung (Informationsblatt), die auf diversen Kanälen wie sozialer Medien aber auch via IZT-eigener Projekte in Jugendmilieus, verteilt bzw. in den Umlauf gebracht wurde (Facebookgruppen, Whatsappgruppen, schwarze Bretter ausbildender Einrichtungen, per Email etc.).

Ziel war, eine möglichst breite Vielfalt junger Menschen einzubeziehen und somit eine möglichst heterogene Gruppe in Bezug zu Bildungshintergrund, sozialer Herkunft oder Geschlecht zu gewinnen. Insgesamt konnten 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Altersspanne von 16 bis 28 Jahren gewonnen werden mit nahezu gleicher Verteilung männlicher (55%) und weiblicher (45%) Teilnehmer und -innen (siehe nachfolgende Abbildung)

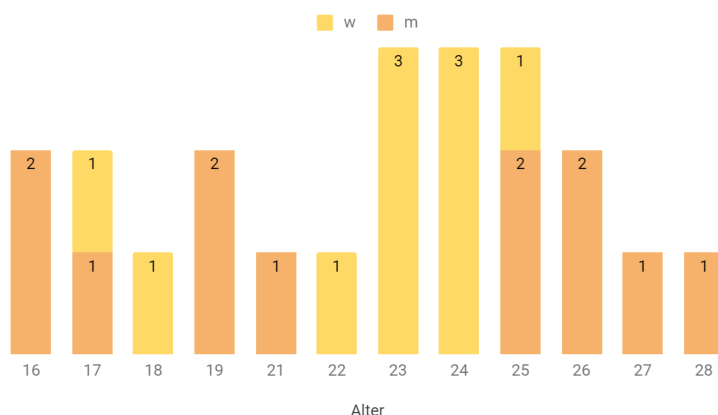


Abb. 1: Alter und Geschlecht der Teilnehmenden

Über die Hälfte der Teilnehmenden befand sich zum Zeitpunkt des Workshops in einem Hochschulstudium (siehe Abb. 2), davon 8 Masterstudierende und 4 Bachelorstudierende. 13 der Teilnehmenden übten neben ihrer Hauptbeschäftigung noch einen Job aus, wobei bis auf eine Person, die als studentischer Mitarbeiter im Bereich Industrie/Handwerk tätig war, alle im Bereich Dienstleistung arbeiteten. Letztere umfassen unter anderem Tätigkeiten an der Supermarktkasse, in der Gastronomie und freiberufliche Beratungstätigkeiten.

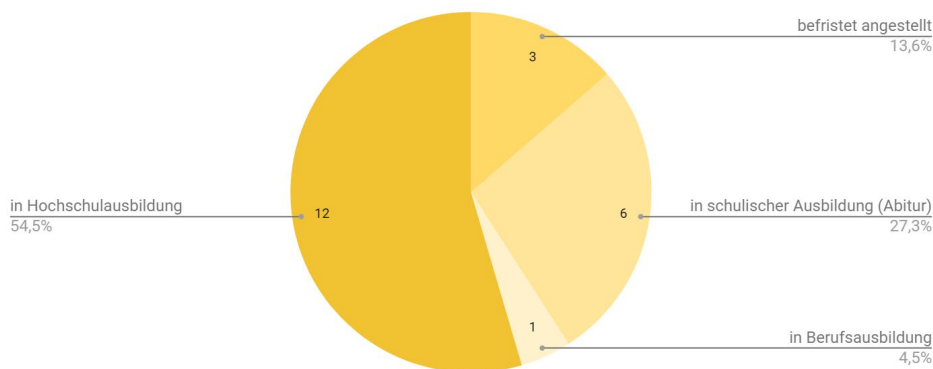


Abb. 2: Hauptbeschäftigung der Teilnehmenden

Alle Teilnehmenden lebten zur Zeit des Workshops in urbanem Raum, konkret in Berlin und dessen Peripherie bzw. in Lüneburg. Während drei Personen in einem Land außerhalb der EU geboren sind (Belarus, Ukraine und Afghanistan), stammen zwei Personen aus der EU außerhalb Deutschlands (Italien und Belgien). Eine vollständige Übersicht der Profile der Teilnehmenden befindet sich im Anhang.

Mit Blick auf letztere spiegeln die Teilnehmenden jedoch die veränderte Realität in Deutschland wieder, nach welcher mittlerweile die Mehrzahl der Schulabgänger eher ein Studium als eine Ausbildung beginnt. Ein wesentlicher Grund für die geringe Teilnahme von Auszubildenden dürfte auch in der zeitlichen

Einordnung des Workshops liegen: An den berufsbildenden Schulen waren nach Aussage der dortigen Sekretariate entweder noch Abschlussprüfungen oder die Schüler waren bereits in den Ferien. Es kann zudem angenommen werden, dass für Teilnehmende aus dem ländlichen Raum unter anderem auch die Anreise zum Veranstaltungsort ein Hemmnis war. Vor dem Hintergrund der breiten Streuung der Einladungen, insbesondere über Social-Media-Kanäle und Aushänge an schwarzen Brettern verschiedenster Institutionen, war die Anzahl der Rückmeldungen (etwa 30) auf die Einladungen äußerst gering.

2.2 Vorbereitung und Durchführung des Workshops

Um die Teilnehmenden auf die Workshopinhalte vorzubereiten sowie um einen ersten Eindruck über ihre Positionen zu ausgewählten Themen zu erhalten, wurde eine Vorab-Diskussion über eine eigens eingerichtete, geschlossene (d.h. nichtöffentliche) Twittergruppe angestoßen. Die gewonnenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden mit verschiedenen zukünftigen Konstellationen konfrontiert (ausgewählte, teils provokante Tweets – vgl. Teilbericht 1 und nachstehende Ergebnisdarstellung) und konnten diese kommentieren und diskutieren. Die Vorlaufzeit vor dem Workshop belief sich auf eine Woche. Die jungen Menschen wurden angehalten, die Themen zu kommentieren und/oder bei Bedarf zu liken. Darüber hinaus wurde die Umfragefunktion (Polls) von Twitter genutzt: Es wurden Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten getweetet. Die Antworten erfolgten anonym. Insgesamt wurden 7 Tweets und 2 Polls abgesetzt bzw. durchgeführt.

Eine längere Vorlaufzeit hätte einen wesentlich intensiveren Austausch fördern können und auch mehr Umfragen erlaubt. Die späte abschließende Auswahl der Teilnehmenden (eine Woche vor Workshopbeginn), die insbesondere auch auf die geringe Zahl an Interessenbekundungen zurückzuführen ist, schränkte die Twitternutzung jedoch entsprechend ein. Das Quellenmaterial umfasst die Twitterbeiträge der Teilnehmenden, Video- bzw. Audioaufnahmen, die während des Workshops angefertigt wurden sowie Fotos insbesondere der genutzten Poster und Posterwände. Die Twitterergebnisse wurden tabellarisch erfasst und hinsichtlich der Anzahl der Likes und der gegebenen Kommentare analysiert.

Die Video- bzw. Audioaufnahmen wurden zunächst transkribiert. Im Anschluss wurden die einzelnen Beiträge inhaltsanalytisch aufbereitet, indem die Transkripte zunächst codiert (interpretativ) und die sich daraus ergebenden Themen im Anschluss thematisch geclustert wurden. Auf dieser Basis wurden die Ergebnisse schriftlich dokumentiert.

2.3 Twitteraktivitäten

Tweets

Die Tweets wurden so gewählt, dass jede der vier Dimensionen des Modells mindestens einmal vertreten war. Insgesamt war die Teilnahme eher gering. Dies betrifft insbesondere die ersten Tweets, da einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich erst spät in der Gruppe anmeldeten. Insgesamt haben sich 11 (50%) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops an den Twitteraktivitäten beteiligt. Es wurden 28 Antworten abgegeben und 14 Likes verteilt. Unter denjenigen, die sich am Twittern beteiligten, gibt es keine besonderen Auffälligkeiten hinsichtlich des Alters - die Spanne reicht von 17 bis 27. Mit 64% haben sich knapp doppelt so viele Männer wie Frauen beteiligt. Die meisten Antworten wurden von einer

Masterstudentin (5 Antworten) und einem Masterstudenten (7 Antworten) gegeben. Folgende Ergebnisse wurden dabei erzielt (Zitate kursiv in Klammern):

Zukunft

Thema demografischer Wandel (meine Rente ist sicher) - Tweet: *“Ich glaub es nicht - wie konnten die das tun. Ich bin gerade mal 28 und nun lese ich, ich soll bis 80 arbeiten. Nur weil es immer mehr fitte Hundertjährige gibt? 52 Jahre, jeden Tag 8 Stunden. Haben die ein Rad ab?”*

Darauf wurden drei Likes und vier direkte Antworten sowie eine Antwort auf eine direkte Antwort gegeben. Die Kernaussagen der Antworten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Veränderung des Rentensystems & - Politik in Verantwortung; "don't worry"-Einstellung
- bis 80 arbeiten sollte optional sein
- Verweis auf Gesundheit und "Robotisierung"
- Verweis auf Eigenverantwortlichkeit für finanzielle Rücklagen
 - Reaktion: Kritik am Finanzsystem (*“Was der eine ‘gewinnt’, ‘verliert’ der andere”*)

Thema künstliche Intelligenz - Tweet: *“Künstliche Intelligenz schießt Callcenter ab! Google-‘Callboy’ parliert perfekt zu jedem Thema - gefüttert z.B. mit Versicherungswirtschaftsvokabular, Wikipedia, und 100 Stunden Vertreterkonversation. Tausende Call-Center-Mitarbeiter legen nun den Hörer beiseite”.*

Dieser Tweet wurde einmal geliked, erhielt drei direkte Antworten und eine Antwort auf eine der Antworten. Die Kernaussagen der Antworten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Rolle von Google bei KI wird hinterfragt
- Die Grenzen der KI werden hinterfragt (*“Sind bspw. Senioren zufrieden damit und können auch ‘Anfängerfragen’ beantwortet werden?”*)
- Die Vorteile von KI werden hervorgehoben (*“Zumal sich ja nicht nur Arbeitsplätze damit auflösen, sondern sich vielmehr das Spektrum verschiebt”*)

Thema Digitalisierung - Tweet: *“Mein Maßschuh in 5 Stunden? Oh man, Adidas plant Speedfactory. Meine Laufschuhe nach Maß und meinen Designvorstellungen in nur 5 Stunden! Fuß aufs Tablet stellen und der Scanner legt los. Design per App. Ich dachte, Designer wäre ein Zukunftsjob - was soll ich denn dann machen?”.*

Auf diesen Tweet gab es einen Like und eine direkte Antwort. Die Kernaussage der letzteren ist, dass es trotz Digitalisierung genügend Arbeitsplätze geben wird, insbesondere solche, die die Kreativität und das Feingefühl der Menschen benötigen, diese also nicht durch KI ersetzt werden kann.

Arbeit

Thema Gig-Economy - Tweet: *“Heute hier, morgen da. Läuft, Leute! Halbjährlich arbeiten & Urlaub im Wechsel. Ich arbeite jetzt für Foodora, mein Freund für Uber - flexibel! Wenn wir genug Geld haben, gehts nach Thailand! Im Sommer wieder zurück für ein halbes Jahr - Kohle scheffeln. So geht Arbeit!”*

Auf dieses Thema wurde mit 4 Likes und 3 direkten Antworten reagiert. Aus letzteren lassen sich folgende Kernaussagen ziehen:

- entspricht nicht der Realität der Teilnehmenden - Verweis stattdessen auf 2 Jobs Gleichzeitig und Praktikum, keine Zeit/Geld für Urlaub (*“von Praktikum zu Praktikum jagen lassen. Und am Ende heißt es nicht Thailand, sondern Ostsee”*)
- wünschenswertes Szenario: Grundsätze gegen Ausbeutung
- Hinweis auf Altersvorsorge (*“Und mit 70 bietet ihr Dienstleistungen mit dem Rollator an? Und der Urlaub findet in der Klinik statt?”*)

Leben

Thema Work-Life-Balance - Sabbatical gegen Karrierestress - Tweet: *“40 Stunden oder Arbeitslos? Hallo Leute, ich könnte einen tollen Job haben - 40 Stunden die Woche, wenn nicht sogar 50. Aber ich will auch Zeit für Freunde, Sport, Freizeit, Familie... Wenn ich nicht arbeite habe ich viel Zeit - aber auch kein Geld. Echte Zwickmühle!”*

Auf diesen Tweet wurden 3 Likes und 4 direkte Antworten gegeben, mit den folgenden Kernaussagen:

- Hinweis auf Zusammenhang Produktivität und Sicherheitsgefühl/ Existenzängsten
- Hinweis auf Teilzeition, zumindest in ausgewählten Berufen (*“Schon mal an Teilzeit oder eine 80% Stelle gedacht?”*)
- Sinnhaftigkeit der Arbeit als wichtig empfunden (*“Man muss die Arbeit als Hobby ansehen, nur somit fällt uns nicht auf wie wir die Zeit für Geld verschwenden”*.)
- Notwendigkeit von (Arbeit für) Geld kritisiert
- Hinweis auf Vor- und Nachteile eines bedingungslosen Grundeinkommens (*“Dann schaut mal nach Deutschland, dort gibt es seit 2025 das Bedingungslose Grundeinkommen. Neben den vielen neuen Künstler*innen und Ehrenamtlichen gibt es nun ein paar radikale Rechts- und Linksaktivist*innen, die den ganzen Tag „aktiv“ sein können. Aber es werden weniger!”*)

Nachhaltigkeit

Thema Gesundheit - Tweet: *“Seit einer Woche schmerzt meine Schulter - die Arbeit am Computer ist zunehmend die Hölle. Aber es gibt "Hoffnung" - ich habe einen Termin in 12 Wochen beim Orthopäden. Dann noch einmal 8 Wochen Warten auf die Physio. Naja, vielleicht geht ja der Schmerz vom Warten weg...”*

Auf diesen Tweet wurde mit 2 Likes und 5 direkten Antworten reagiert. Die Kernaussagen der letzteren können wie folgt interpretiert werden:

- Hinweis auf Eigenverantwortlichkeit (*“Du könntest ja darüber hinaus dir auch selbstständig Ausgleichsübungen raussuchen. Vielleicht so etwas wie Laufen, Yoga”*)
- Hinweis auf Möglichkeiten gesundheitsfreundlicher Bürobedingungen (*“Der Orthopäde kann dir auch einen höhenverstellbaren Tisch verschreiben”*)
- Hinweis auf problematische Rahmenbedingungen für Gesundheitsdienstleistungen (*“Physiotherapie ist, neben vielen anderen, ein Beruf, der, aufgrund der geringen Verdienstaussichten, viel zu wenig angestrebt wird”*)

Thema Klimawandel - Tweet: *“Nie wieder shoppen in Barcelona, London, Paris? Die EU hat die Klimasteuer durchgesetzt: 2 € pro Liter Diesel, Benzin oder Kerosin! Damit verteuert sich der Flugpreis nach Barcelona um 200 €. Ab jetzt ist Shopping auf Las Ramblas nur noch ein Privileg der Reichen?!”*

Dieser Tweet erhielt ein Like und 6 Antworten, die ähnliche Aussagen vermittelten:

- Kritik an Ungerechtigkeit bezüglich der Belastung von Klimawandelmaßnahmen gegenüber schwächeren/ ärmeren Gesellschaftsmitgliedern (*“Schade, dass Klimamaßnahmen immer nur Menschen mit einem niedrigen Einkommen treffen”*)
- Befürwortung der Maßnahme Klimasteuer (*“Na endlich, das war ja auch höchste Zeit.”; “Schon mal darüber nachgedacht, ob das überhaupt notwendig ist?? Es gibt viele schöne Plätze auf der Welt... “; “Du fährst zum Shoppen nach Barcelona und beschwerst dich über steigende Flugpreise? Ein Glück, dass diese Klimasteuer durchgesetzt wurde”.*)
- Verweis auf weitere Umweltschutzmaßnahmen (*“Was ist mit Fleisch? Plastik? Leute, die sich jedes Jahr ein neues Handy kaufen?”*)

Umfrageergebnisse (Polling)

Prioritäten im Arbeitsleben

Die Teilnahme an der ersten Umfrage war mit 17 Abstimmungen vergleichsweise hoch. Die Frage lautete: *“Was ist Dir für Dein Arbeitsleben am wichtigsten?”* Es gab vier Antwortmöglichkeiten. Die Antworten fielen sehr deutlich aus:

1. Work-Life-Balance: 47% (8 Personen)
2. Selbstverwirklichung: 41% (7 Personen)
3. ein hohes Gehalt: 6% (1 Person)
4. Anerkennung: 6% (1 Person)

Wohnort vs. Arbeitsort

An der zweiten Umfrage haben sich nur noch 7 Personen beteiligt. Die Frage lautete: *“Wenn dein Job in der Stadt ist, willst du lieber teurer in der Stadt wohnen oder nimmst die Reisezeit ins Büro und zum Facharzt in Kauf für günstigen Wohnraum auf dem Land, im Grünen?”*. Sie zielte insbesondere darauf ab, einen Eindruck zu bekommen, inwiefern das Thema Mobilität im Sinne *“pendeln zwischen Arbeit und Wohnort”*, aber auch im Sinne der Möglichkeit, heute von vielen Orten aus arbeiten zu können, eine Rolle spielen und im Workshop selbst besondere Beachtung finden sollte. Die Antworten fielen hier weniger eindeutig aus, insbesondere in absoluten Zahlen:

1. Stadt: 43% (3 Personen)
2. Land: 28,5% (2 Personen)
3. egal: 28,5% (2 Personen)

Vorläufige Schlussfolgerungen

- Für die primären Ziele, vorab ein erstes Stimmungsbild unter den Workshopteilnehmer_innen einzufangen und letztere auf die Workshopthemen einzustimmen, waren die Twitteraktivitäten durchaus nützlich. Für tiefer gehende Schlussfolgerungen scheinen sie jedoch weniger geeignet: Weder haben sich - trotz der geschlossenen Gruppe - tiefergehende Diskussionen entwickelt, noch ist die Anzahl der Mitwirkenden (die Hälfte der Workshopgruppe) ausreichend hoch.

- Insgesamt zeigten die Tweets einen teils sehr reflektierten Umgang mit den angesprochenen Themen. Die Dimension Zukunft betreffend scheint das Thema Digitalisierung unter den Teilnehmenden eine untergeordnete oder wenig greifbare Rolle zu spielen als die anderen Themen. Das Thema Altersvorsorge hingegen hat in diesem Bereich die meisten Reaktionen veranlasst. Dies lässt vermuten, dass die Teilnehmenden sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Die Antworten zeigen aber auch, dass dieses Thema kontrovers betrachtet wird: wer ist verantwortlich? Inwieweit wird es überhaupt (schon) relevant für mich?
- Das am meisten (zudem einstimmig) diskutierte Thema ist der Klimawandel. Das erscheint insbesondere vor dem Hintergrund der "Fridays for Future"-Bewegung wenig überraschend. Ebenfalls der Dimension "Nachhaltigkeit" untergeordnet erzeugte das Thema Gesundheit vergleichsweise viele Reaktionen, wobei dieses wenig problematisch gesehen und auf die Möglichkeiten und Eigenverantwortlichkeit aber auch auf Missstände in unserem Gesundheitssystem - auch mit direktem Bezug zum Thema Arbeit/ Arbeitsbedingungen - hingewiesen wurde.
- Auch Work-Life-Balance scheint den Twitter-Mitwirkenden ein relativ wichtiges Thema zu sein, wobei verschiedene Einflussfaktoren bzw. Facetten aufgezeigt wurden (z.B. Sinnhaftigkeit der Arbeit, Teilzeitoption, Existenzängste). Dies spiegelt sich auch deutlich in dem Ergebnis der ersten Umfrage wieder.
- Das Thema Gig-Economy fand zwar weniger Reaktionen. Die Antworten lassen jedoch ein Bewusstsein für die kritischen Aspekte bzw. eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Form der Arbeit vermuten.

Zusammenfassend deuten die Twitteraktivitäten darauf hin, dass besonders die Themen Klimawandel, Work-Life-Balance, Selbstverwirklichung und Gesundheit von Relevanz für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sind.

3. Workshopablauf

3.1 Zusammenfassung

Der Workshop wurde mit der Begrüßung durch den Moderator offiziell eröffnet. Dr. Mutafoglu als Vertreter der Gast- und Auftraggeberinstitution IASS schloss mit einem Willkommensgruß an und gab eine Kurzvorstellung des IASS. Nach der Vorstellung der Institution IZT und das anwesende Teams wurde der bevorstehende Ablauf und das angestrebte Ziel des gemeinsamen Workshops motivierend erläutert.

Es folgte die Selbstvorstellung der 22 Teilnehmenden durch je ein kurzes Statement, die auch filmisch dokumentiert wurde. Dieser Arbeitsschritt diente einerseits dem Kennenlernen und andererseits dazu, die Thematik aufzunehmen und im Zweiergespräch zu bewerten.

Zentraler Baustein zu Beginn des Workshops war ein theoretischer Teil, der alle Teilnehmenden kompakt auf einen vergleichbaren Wissensstand bringen sollte. Dazu wurde vom Moderator anhand von vier großen Plakaten, die den Bereichen des zugrundeliegenden Modells zugeordnet waren, relevante Aspekte des Themas "Nachhaltige Arbeit" skizziert. Wiederholt wurde dabei auch auf die im Vorlauf des Workshops stattgefundenen Twitteraktivitäten der jungen Personen eingegangen. Zielstellung dieses Abschnittes war die Gewichtung der Themen aus Sicht der Teilnehmenden.

Nach dieser inhaltlich sehr dichten Einführung wurde den jungen Menschen die Möglichkeit geboten, sich selber durch den Raum zu bewegen, um die an unterschiedlichen Ecken aufgestellten Plakate genauer zu studieren und ein persönliches Relevanzrating abzugeben. Jedes Plakat enthielt vier bis sechs Unterthemen, insgesamt waren es einundzwanzig. Die Teilnehmenden erhielten zu diesem Zweck jeweils sechs Klebepunkte mit der Bitte, damit die wichtigsten Unterthemen zu markieren, mit nicht mehr als einer Markierung pro Unterthema per Person.

Als nächster Workshop-Block gab es die Aufgabe, ein Statement für ein Kurzvideo zu erarbeiten. Dazu sollten sich Zweier-Teams finden, die dann auf der Terrasse und im Kantinenraum eine Antwort auf folgende Fragen erarbeiten sollten:

Was ist nachhaltige Arbeit für mich?

- Warum will ich arbeiten?
Wie stelle ich mir meine Arbeit vor?
- Wer bin ich?
 - was mache ich?
 - was bedeutet mir Arbeit?
 - was ist mir wichtig bei der Arbeit?

Im Anschluss wurden dann zwei der Videos vor den versammelten Workshop-Teilnehmenden vorgeführt. Das Reflektieren und die eigene Haltung zu bestimmen entlang der Fragestellung - Was ist nachhaltige Arbeit für mich? – war die Aufgabe dieses Schrittes.

Die Mittagspause mit vegetarischen Produkten wurde eingeläutet mit einem Kurzvortrag zu heute erhältlichen Milchersatzprodukten, die den Teilnehmenden auch direkt zur Verkostung zur Verfügung gestellt wurden und gleichzeitig einen direkten Bezug zur Nachhaltigkeit herstellten.

In der Workshop-Struktur folgte als letzter zentraler Block das World-Café. Die Teilnehmenden wurden so in den Nachhaltigkeitsdiskurs rund um die Arbeit herangeführt. Ziel war es zu reflektieren, was "nachhaltige Arbeit" aus Sicht der Teilnehmenden bedeuten kann. Das nachfolgende Konzept orientiert sich an einer Operationalisierung der Definition nachhaltiger Arbeit von UNDP/DGVN. Hierunter wird ein Leitbild von Arbeit verstanden, „die der menschlichen Entwicklung förderlich ist und gleichzeitig negative Außenwirkungen (...) verringert oder ausschaltet“. Die fünf Thementische basierten dabei auf der im ersten Teil des Workshops gewonnenen Gewichtung der Themen aus Sicht der Teilnehmenden. Es gab Arbeitsgruppen zu den Themen "Umwelt & Ressourcen", "Bildung & Qualifikationen", "Gesundheit", "Entgrenzung & Selbstverwirklichung", sowie "Einkommen und Teilhabe". Die Ergebnisse wurden unter dem Begriff Zukunftsgalerie jeweils von einem Mitglied des jeweiligen Thementisches der gesamten Workshop-Gruppe vorgestellt.

Als Abschluss erhielt jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin die Aufgabe, in einem Satz seine Vorstellungen von nachhaltiger Arbeit zu formulieren und zu präsentieren. Um das ganze filmisch zu dokumentieren, traten die Teilnehmenden nacheinander vor die Kamera. Im Ergebnis führte der Prozess zu einer Ausarbeitung einer Liste von wünschenswerten Qualitäten oder Issues künftiger (nachhaltiger) Arbeit.

Zum Ende gab es eine Feedbackrunde, in der die Teilnehmenden ihre Eindrücke und Kritik äußern konnten. Dabei gab es eine überwiegend sehr positive Rückmeldung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse entsprechend der chronologischen Reihenfolge der einzelnen Interaktionselemente vor und während des Workshops dargestellt. Dabei werden die Kernaussagen aufgezeigt und exemplarisch mit Zitaten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgezeigt.

3.2 Poster - Prioritäten der Dimensionen nachhaltiger Arbeit und deren Themen

Die Posterpräsentation diente einerseits dazu, die Teilnehmenden strukturiert thematisch an das Thema heranzuführen. Zugleich wurde es genutzt, die Einstellung der Teilnehmenden zu Beginn des Workshops zu erfassen, insbesondere ihre prioritären Themen zu identifizieren. Es wurde nicht systematisch erfasst, wer welchem Thema einen Punkt gegeben hat. Jedoch wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stichprobenartig gefragt, weshalb sie ein spezifisches Thema auswählten (siehe nachstehende Tabelle). Die Top 10 aus den insgesamt 23 Themen sind dabei die folgenden:

Dimension (Poster)	Überschrift	Themenfeld	Anzahl Punkte	
1. Leben	Oh je - was soll ich nun tun?	Berufswahl	15	"Es wird immer komplexer, welche Jobmöglichkeiten es gibt, was man machen möchte. Das Angebot ist so groß, dass man nach ganz vielen Punkten abwägt und sich dann einfach nicht entscheiden kann, mach ich jetzt das oder das – das eine gefällt mir, das andere hat mehr Sinnhaftigkeit, das andere hat eine sichere Zukunft. Und da ist die Auswahl so groß, dass es mir tatsächlich sehr schwer fällt, mich auf einen Beruf und auf eine Tätigkeit festzulegen", Philipp, Masterstudent, 26
2. Leben	Wer oder was - ist mir wichtig?	Work-Life-Balance	11	
3. Zukunft	Leben = Arbeiten - jederzeit online?	Verfügbarkeit/Entgrenzung	11	
4. Nachhaltigkeit	Wohlstand über Alles!	Wirtschaftswachstum, Arbeitsmarkt	9	"weil wir uns mit Wirtschaftswachstum das Problem der Nachhaltigkeit erst eingekauft haben und das interessante ist, dass jetzt ein Sustainability Goal ist mit Wirtschaftswachstum dieses Problem zu lösen" Tim, Masterstudent, 26
5. Arbeit	Jede Arbeit ist ehrenhaft	Arbeitsformen	8	
6. Arbeit	Bin ich Generation Praktikum	Praktika	8	"ein Thema, was mich sehr viel beschäftigt, weil ich selbst schon mehrere Praktika gemacht habe und am Ende unentschlossen war, ob das eine positive oder negative Erfahrung für mich war und mir viele Gedanken dann zu diesem Thema gemacht habe" Anastasya, Bachelorstudentin, 23
7. Zukunft	Meine Rente ist sicher	demografischer Wandel	8	"weil ich letztens einen Zeitungsartikel darüber gelesen habe, dass auch Menschen, denen es im Erwerbsleben relativ gut ging, dann auch unter anderem wegen hoher Pflegekosten sehr sehr große Schwierigkeiten im Alter haben" Marvin, Bachelorstudent, 21
8. Zukunft	Traumjob: Commander of Robots	Robotik	8	
9. Nachhaltigkeit	Meine Umwelt: Balkon & Schlachtensee	Umweltschutz	8	"ich denke, dass es angenehmer ist, wenn mein Büro halt überall ist. Also, das ist halt einfach – so kann ich selber bestimmen, wie und wann ich etwas mache. Und somit entsteht auch ein bisschen Flexibilität" Scherihan, Schülerin, 18
10. Arbeit	Mein Büro ist überall	Mobilität	7	"weil ich wohne in Werder und bin jetzt lange in Berlin zur Schule gegangen und ich merke, dass das durchaus gängig wird – das sieht man ja in den vollen Bahnen – aber auch gut, weil ich lebe direkt am See und das tut mir sehr gut" Witko, Schüler, 19

Die Bewertung mit Punkten ist subjektiv und diente keineswegs einer repräsentativen und validen Priorisierung. Aber relative Wichtigkeiten sollten damit schon abgebildet werden und ein Bild vermitteln, was den Teilnehmer_innen relevant ist.

Mit deutlichem Abstand zu den nachfolgenden Themen wurde die Frage der Berufsplanung am häufigsten als wichtig bewertet. Einige der Teilnehmenden brachten dabei ihr Interesse an einem konkreten Unterthema zum Ausdruck. Demnach spielen für fünf Personen insbesondere Versagensängste/Unsicherheit eine Rolle, für zwei Personen mögliche Diskrepanzen zwischen eigenen Wünschen und Erwartungen Außenstehender, für zwei Personen die Zukunftsfähigkeit des Berufs sowie für eine Person die Einkommens- und Aufstiegsmöglichkeiten in Verbindung mit der Sinnhaftigkeit des Berufs eine wichtige Rolle.

Mit 11 Punkten stieß das Thema Work-Life-Balance am zweithäufigsten auf das Interesse der Teilnehmenden. Zwei Personen gaben ihre Punkte dabei direkt dem Unterthema "Herausforderung Arbeitszeit".

Am dritthäufigsten wurden Fragen zu Wirtschaftswachstum und Arbeitsmarkt (Dimension Nachhaltigkeit) als wichtig bewertet, wobei zwei Personen insbesondere die Frage der 40-Stundenwoche, zwei Personen

das SDG8 und eine Person das Thema unbefristeter, sozialversicherter Vollzeitarbeit als relevant kennzeichneten.

Dem Thema Arbeitsformen (Erwerbsarbeit, Ehrenamt etc.) wurde durch eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer um den Kommentar "Zusammenwirken mit bedingungslosem Grundeinkommen" ergänzt. An diesen Gedanken anknüpfend fand zudem eine der acht Personen insbesondere die Frage (das Unterthema) wichtig, ob freiwillige Arbeit genauso wie Erwerbsarbeit auch entlohnt werden sollte.

"Deutschland wird Einwanderungsland" als Unterthema zum Zukunftstrend demographischer Wandel wurde von sechs der diesem Thema besondere Relevanz zuordnenden Teilnehmenden mit einem Punkt versehen. Aber auch ein längeres Arbeitsleben und das Risiko von Altersarmut wurden spezifisch von jeweils einem jungen Menschen als wichtig bewertet.

Bei dem Thema Robotik wurden von fünf jungen Menschen zudem jeweils ein Punkt dem Unterthema bedingungsloses Grundeinkommen gegeben.

Am unteren Ende der Häufigkeitsskala stehen die Themen "Digitalisierung/ Industrie 4.0" (Dimension: Zukunft) und "weltweite Gerechtigkeit" (Dimension: Leben)¹, die jeweils nur von einer Person als besonders relevant gekennzeichnet wurden. Immerhin jeweils vier Personen fanden die Themen Migration (Dimension: Zukunft), "erfüllende Tätigkeit, Arbeit am Band, Akkordarbeit, stupide EDV-Arbeit"² (Dimension: Arbeit), "Formen der Erwerbsarbeit" (Dimension: Arbeit), "Gig-Economy" (Dimension: Arbeit) und sechs Personen "Arbeitszeitmodelle" (Dimension: Leben) als besonders wichtig. In der Dimension Nachhaltigkeit wurden alle Themen, die sich nicht unter den Top-10 befinden, mit sechs Punkten bewertet - "Klimawandel", "Gesundheit" und "Wohnbedingungen/ -umfeld".

Vorläufige Schlussfolgerung

- Allgemein ist festzuhalten, dass sich einige Themen und Dimensionen teilweise überschneiden bzw. eng miteinander verknüpft sind. So erscheint es beispielsweise wenig überraschend, dass die Themen "Verfügbarkeit und Entgrenzung" und "Work-Life-Balance" von der gleichen Anzahl Teilnehmender als besonders wichtig bewertet wurden.
- Das am häufigsten als besonders wichtig gekennzeichnete Thema erklärt sich über die Verteilung der Altersklassen.
- Dass die Themen Digitalisierung/ Industrie 4.0 sowie weltweite Gerechtigkeit das Schlusslicht bilden, aber auch, dass Themen wie "Gig-Economy" und "Formen der Erwerbsarbeit" vergleichsweise selten als besonders relevant gekennzeichnet wurden, legt die Vermutung nahe, dass insbesondere jene Themen von Interesse/Relevanz sind, die gut greifbar sind und/ oder eine gewisse persönliche Nähe und/oder eine Betroffenheit bzw. ein gefühltes höheres Risiko persönlicher Betroffenheit reflektieren. Dies spiegelt sich auch in den Aussagen der Teilnehmenden wider, die das Motiv ihrer Auswahl kommentiert haben.

¹ Dieser Punkt wurde durch eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer ergänzt

² Dieser Punkt wurde durch eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer ergänzt
Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH

3.3 Positionierung zur nachhaltigen Arbeit: Kurzvideos in Kleingruppen

Ziel dieser Aufgabe war es, die Teilnehmenden dazu anzuregen, die eigenen Vorstellungen zum Thema Arbeit allgemein und nachhaltige Arbeit im Besonderen zu reflektieren (Bedeutung, eigene Rolle, Aufgabenfeld).

Dabei kam eine Vielzahl von Themen auf. Am häufigsten gingen die Teilnehmenden dabei auf den Arbeitsinhalt ein. Konkret wurde - die Twitterergebnisse untermauernd - insbesondere das Thema Sinnhaftigkeit der Arbeit angesprochen (mehr als die Hälfte der Teilnehmenden). Die Formulierungen reichen dabei von Erfüllung über Selbstverwirklichung bis hin zu Sinnhaftigkeit und Spaß. Aber auch der Wunsch, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, wurde wiederholt geäußert.

- *“Ich will weniger stundenbasiert dafür aber mehr aufgabenbasiert arbeiten, Erfüllung im Vordergrund”, Laura, Masterstudentin, 24*
- *“Für uns ist wichtig, dass wir selbständig und frei arbeiten können, dass wir etwas machen, das für uns authentisch ist, also uns mit dem Job identifizieren können und es ein Teil von uns ist. Es sollte nichts sein, wo wir fünfmal die Woche hingehen nur um Geld zu verdienen. Es sollte etwas sein, wofür wir auch leben und was wir auch lieben.”, Vivien*
- *“Neben Selbstbestimmung ist auch wichtig, dass man sich selbst verwirklichen kann.” Lena, Masterstudentin, 24*
- *“Die Arbeit sollte a) Spaß machen und b) auch einen Mehrwert für die Gesellschaft und den Planeten bringen.“ Philipp, Masterstudent, 26*
- *“Was ich als sehr wichtig empfinde ist, dass ich Spaß bei der Arbeit habe und ich mich dabei freue.” Scherihan, Schülerin, 18*
- *“Dabei ist mir wichtig, dass ich neue Technologien und Möglichkeiten entwickle, die der Menschheit, der Welt, weiterhelfen können.” Witko, Schüler, 19*
- *“natürlich der Spaß, dass man motiviert ist und auch Interesse für das entwickelt, was man im Beruf ausübt.[...] die sinnvolle Arbeit, dass es einen gesellschaftlichen und vielleicht auch umwelttechnischen Mehrwert hat, was man tut, dass es nachhaltig ist” Martin, Schüler, 17*
- *“Zum einen sollte man was machen, was einem Spaß macht, was seinen Interessen nachgeht, das man auch moralisch übereinstimmt was man arbeitet.“ Anna, befristet angestellt, 19*
- *“Ich möchte jemand sein, der seinen eigenen Werten und Prinzipien treu bleibt” Anastasiya, Masterstudentin, 23*
- *“Ich möchte morgens aufstehen und Lust haben, mit der Arbeit anzufangen und nachher auch noch Zeit haben, um andere Aktivitäten zu machen.” Caroline, Bachelorstudentin, 23*

Ebenfalls sehr häufig angesprochen wurde das Thema Einkommen. Dabei reichen die Perspektiven von postmaterialistischer Bescheidenheit über finanzielle Unabhängigkeit bis hin zu “gutem Leben”. Alle Teilnehmenden haben das Thema Einkommen anderen Prioritäten nachgeordnet, es teilweise lediglich als Notwendigkeit eingeordnet. In diesem Kontext fiel dabei auch der Wunsch nach einem bedingungslosen Grundeinkommen.

- *“Mir ist Gehalt nicht mal so wichtig. Hauptsache, ich bin glücklich und ich stehe irgendwie fest auf den Beinen” Scherihan, Schülerin, 18*

- *“Lebensstandard halten möchte, wenn man dann noch sagt, man möchte Lebensmittel kaufen, die jetzt nicht den Planeten zerstören (Bio, nachhaltig, plastikfrei), dann muss man schon noch ein bisschen mehr verdienen, als man vielleicht denken möchte. Gerade, wenn man dann noch Kinder hat, die vielleicht studieren möchten oder wenn man ihnen ein finanzielles Polster, z.B. für einen Führerschein, schaffen möchte - wenn man den dann überhaupt noch braucht.” Philipp, Masterstudent, 26*
- *“weil, das [bedingungslose Grundeinkommen] hilft bei Übergangsphasen, wenn es einem gerade nicht so gut geht, und auch am Anfang des Berufslebens” Witko, Schüler, 19*
- *“In der Zukunft möchte ich einen guten Job haben, damit ich ein gutes Leben führen kann.” Jeremi, Schüler, 16*
- *“Und an zweiter Stelle natürlich auch das Einkommen, damit verwirklichen und ermöglichen kann, was man sich in seinem weiteren Leben vorgestellt hat.” Martin, Schüler, 17*
- *“Und ich glaube, da sind wir uns auch einig, von dem was wir verdienen wollen, dass wir keinen Luxus brauchen aber zumindest schon, dass man gut leben kann davon.” Jamshid, Auszubildender, 27*
- *“Ich wäre auch gerne in der Lage, mich durch die Arbeit selber finanzieren zu können, also unabhängig von anderen sein zu können, meine eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können, finanziell.” Yamina, Bachelorstudentin, 22*
- *“Natürlich jeder möchte reich werden“ Timo, Masterstudent, 25*

Das Arbeitsklima war ebenso ein Thema was von mehreren Teilnehmenden als wichtig hervorgehoben haben.

- *“wichtig ist dabei dann natürlich, dass die soziale Interaktion nicht verloren geht. Also wenn man immer nur zuhause arbeitet, kann man ja gar nicht mehr miteinander reden - dass halt sowas wie Kaffeepausen mit den Kollegen zusammen halt super wichtig sind” Lena, Masterstudentin, 24*
- *“Wir sollten ein angenehmes Umfeld haben - nette Mitarbeiter, auch die ich mich freue.” Scherihan, Schülerin, 18*
- *“und Noam hat schon das Arbeitsumfeld angesprochen, welches ich sehr wichtig finde. Das ist eins unserer zwei Themen bei denen wir jetzt auf die Kürze sehr übereinstimmen.” Witko, Schüler, 19*
- *“Dazu zählen nette Mitarbeiter, mit denen man konstruktiv an Lösungsansätzen arbeiten kann, ein hübsches Umfeld, also ein optisch ansprechendes Umfeld, da es dann die Arbeitsmoral aufwertet” Noam, Schüler, 19*
- *“Prio Nummer eins ist ein gesundes Arbeitsklima und Kollegen, mit den man sich gut versteht. Wenn der Job vielleicht auch mal nicht so gut läuft, sind das so Sachen, die einen dazu bringen, den Job machen zu wollen.” Anastasiya, Masterstudentin, 23*
- *“Wichtig ist meiner Meinung nach auch, Exklusivität in Arbeitsumfeldern abzuschaffen, weil in bestimmten Kreisen, wie in der internationalen Politik, herrscht diese Exklusivität, wo der Habitus zählt, wo man Personen eher aus bestimmten Kreisen trifft. Und da bin ich der Meinung, dass man für mehr Durchmischung sorgen sollte” Alberto, befristet angestellt, 28*

Weniger häufig angesprochen wurde das Thema Flexibilität. Diese bezieht sich sowohl auf die Arbeitsinhalte, die Arbeitsorte und den zeitlichen Rahmen.

- *“brauchen wir eine neue Vorstellung darüber, was es heißt, zu arbeiten oder auch Freizeit zu haben. Ein Teil davon wäre, sich aussuchen zu können, wo ich arbeite - lieber zuhause oder lieber im Büro. [...] Also, dass man sich aussuchen kann: in welchen Themen arbeite ich, wo arbeite ich, was für Aufgaben mache ich, wie teile ich mir meine Zeit ein. Das ist mir wichtig.” Tim, Masterstudent, 26*

- *“Für die Arbeitsbedingungen sehen ich als wichtig, dass man flexibel arbeiten kann, zum Beispiel, dass man seine Arbeit von zuhause machen kann”* Alberto, befristet angestellt, 28
- *“Auf jeden Fall Selbstständigkeit, dass man der eigene Chef ist und keine Hierarchie hat.”* Jeremi, Schüler, 16

Eine Teilnehmerin hingegen hat explizit den Wunsch nach Struktur geäußert

- *“Und was mir auch wichtig ist, ist eine gewisse Struktur in der Arbeit zu haben, weil ich für mich persönlich gemerkt habe, dass ich das brauche”* Yamina, Bachelorstudentin, 22

Weitere Themen die wiederholt, jedoch von wesentlich weniger Teilnehmenden geäußert wurden sind:

Work-Life-Balance

- *“Problem bei der Auftragsarbeit - man muss aufpassen, dann gar keine Freizeit mehr zu haben”,* Henriette, Masterstudentin, 23
- *“Er möchte gerne Nachmittags arbeiten, vier bis fünf Stunden am Tag, zwei bis vier Mal in der Woche.”* Timo, Masterstudent, 25

Sicherheit

- *“Es ist [...] wichtig, einen richtigen Vertrag zu haben”* Laura, Masterstudentin, 24
- *“Und es ist auch wichtig, dass wir angstlos arbeiten können.”* Luisa, Bachelorstudentin, 24

Abwechslung

- *“Ich finde es ganz schwierig in Arbeitswelten zu sein, wo es vielleicht nur um Aufträge geht und dann verliert man sich selber nur in der Arbeit. Das kann auch gefährlich sein, weil man immer mehr arbeitet als man eigentlich sollte. Ich finde es aber auch total doof, einfach nur die Zeit abzusetzen 9 to 5.”* Laura, Masterstudentin, 24
- *“Ich brauche auch viel Abwechslung in der Tätigkeit - ich könnte nicht stupide den gleichen Job über Wochen ausführen”* Anastasiya, Masterstudentin, 23
- *“dass man vielleicht nicht den ganzen Tag das gleiche macht, sondern auch Abwechslung hat”* Martin, Schüler, 17

Unsicherheit

- *“Man merkt das ja heute schon, dass viele Leute so ein bisschen verloren sind, weil sie nicht den Beruf der Eltern übernehmen, sondern sich was Eigenes aussuchen. Und das wär noch krasser, wenn man noch nicht mal einen festgelegten Beruf hat, sondern einfach ins nichts rein geworfen wird und sich selbst was aussuchen, aufbauen muss.”* Lena, Masterstudentin, 24
- *“Also unsere Zukunft ist ja noch sehr ungewiss und gerade als junger Mensch ist man sich ja oft noch nicht so ganz sicher, wie das später eigentlich aussehen soll.”* Anna, befristet angestellt, 19

Vorläufige Schlussfolgerung

- Zentraler Fokus in der Reflexion ist vornehmlich ein Konzept von Lohnarbeit.
- Über Arbeit in ihrer Struktur und Konditionierung wurde primär reflektiert. Nachhaltigkeitsaspekte wurden weniger thematisiert. Die Frage nach „guter Arbeit“ dominierte.
- Als für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders relevante Themenfelder haben sich der Arbeitsinhalt, das Einkommen und das Arbeitsumfeld hervorgetan.

- Dabei sind die Ansichten bei Arbeitsinhalt und Arbeitsumfeld ähnlich - Arbeit sollte sinnstiftend sein, das Arbeitsumfeld kollegial. Beim Einkommen gehen die Ansichten etwas weiter auseinander, zugleich ist es aber in jedem Fall anderen Kriterien nachgeordnet.
- Auch Flexibilität ist den Teilnehmenden ein wichtiges Themenfeld und sich in unterschiedliche Dimensionen ausdrücken kann: zeitlich, räumlich, inhaltlich
- Work-Life-Balance, Unsicherheit in der Berufswahl und allgemein die Zukunft betreffend, der Wunsch nach abwechslungsreicher Arbeit sowie nach Sicherheit hinsichtlich der Arbeitsstelle sind ebenfalls Themen, die für die Teilnehmenden eine Rolle spielen.

3.4 Ergebnisse der Thementische

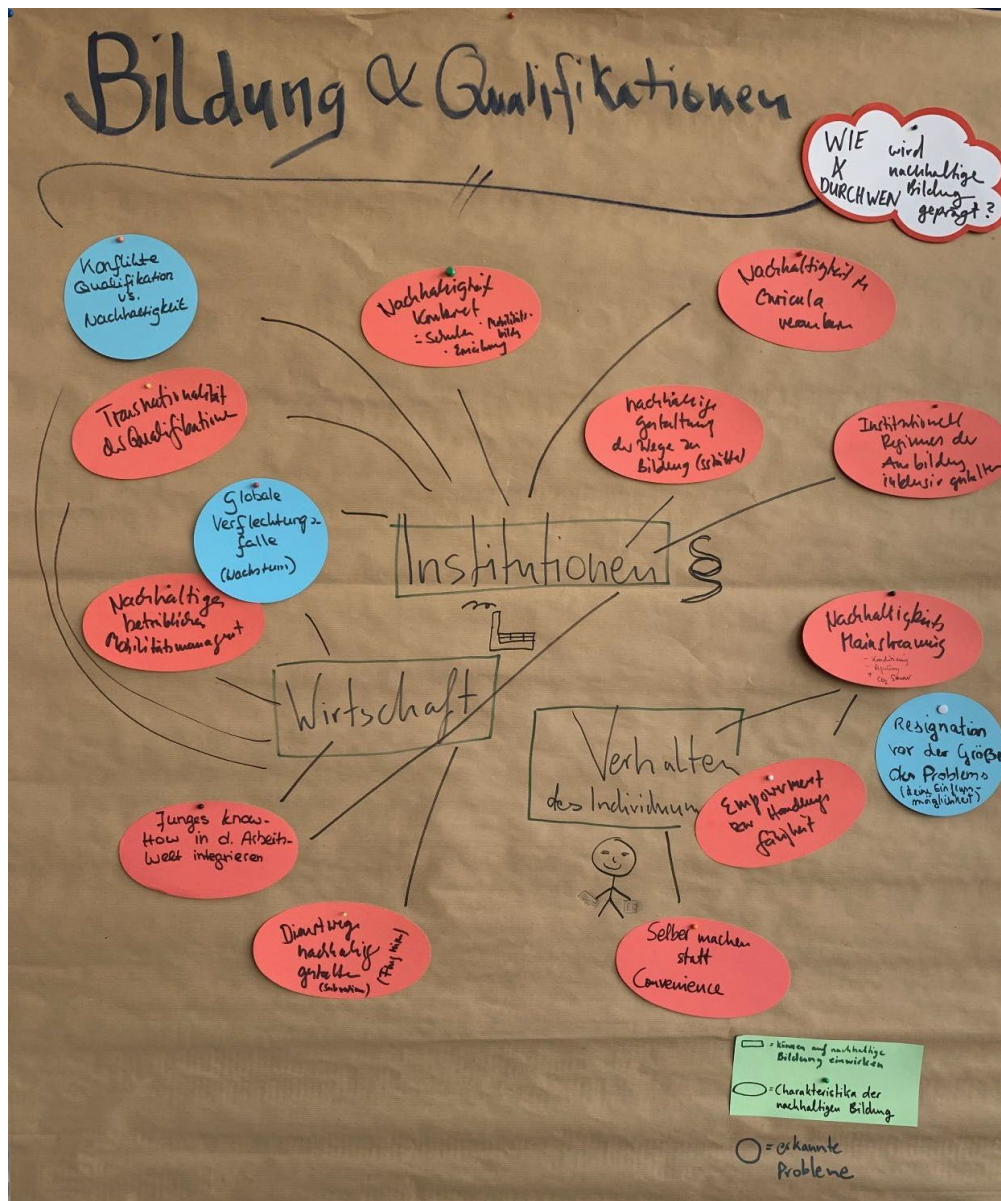
In einer themenbezogenen Gruppenarbeit haben sich die Teilnehmenden moderiert zu Kernelementen nachhaltiger Arbeit ausgetauscht. Dem lag folgende Strukturierung entlang den drei formalen Dimensionen von Nachhaltigkeit zu Grunde:



Entsprechend der Themenstellung wurden die Dimensionen in fünf Themen differenziert, die wiederum Perspektiven nachhaltiger Arbeit thematisieren.

Der schriftlichen Dokumentation der Arbeitstische wird immer das von den Teilnehmer_innen erstellte Plakat vorangestellt. Die kursiv gesetzten Passagen sind Zusammenfassungen von Statements aus den Präsentationen und den Übertragungen von den Plakaten.

Bildung und Qualifikation



Die Gruppe stellte zunächst eine enorme Breite des Themas fest und strukturierte nach Verantwortlichkeiten.

In institutioneller Verantwortung liegt es demnach insbesondere, geeignete Rahmenbedingungen für die zentralen Themen Nachhaltigkeit und Karrierechancen zu schaffen. Ersteres bezieht sich zum einen auf die Möglichkeit, in nachhaltiger Weise am Bildungsleben teilzunehmen - Stichwort Mobilität - und Nachhaltigkeit im (Aus-)bildungskontext zu verankern und zu vermitteln - Stichwort Curriculum. Karrierechancen beziehen sich hier insbesondere auf Inklusion (soziale Gerechtigkeit) und den Abbau entsprechender Barrieren.

- *Nachhaltige Gestaltung der Wege zur Bildungsstätte: zum Beispiel mit dem Fahrrad oder Bus, statt mit dem Auto*
- *Institutionelle Regime der Ausbildung sollen inklusiv gestaltet sein*

Auch auf Ebene der Wirtschaftsakteure und der individuellen Verantwortlichkeit rückt das Thema Nachhaltigkeit, aber auch Wissenstransfer von den jungen zu älteren Menschen (bzw. "gegenseitige Qualifikation") in den Vordergrund:

- *Junges Knowhow in die Arbeitswelt integrieren: Junge Leute haben u.U. mehr Wissen zu Nachhaltigkeit als „Alteingesessene“. Warum nicht dieses Wissen für Lau in den Konzern holen und so auch den Zugang junger Leute in den Konzern erleichtern*
- *Nachhaltigkeitsmainstreaming: Warum sollte nicht Nachhaltigkeit zum Mainstream werden? Da können wir alle unseren Beitrag leisten.*

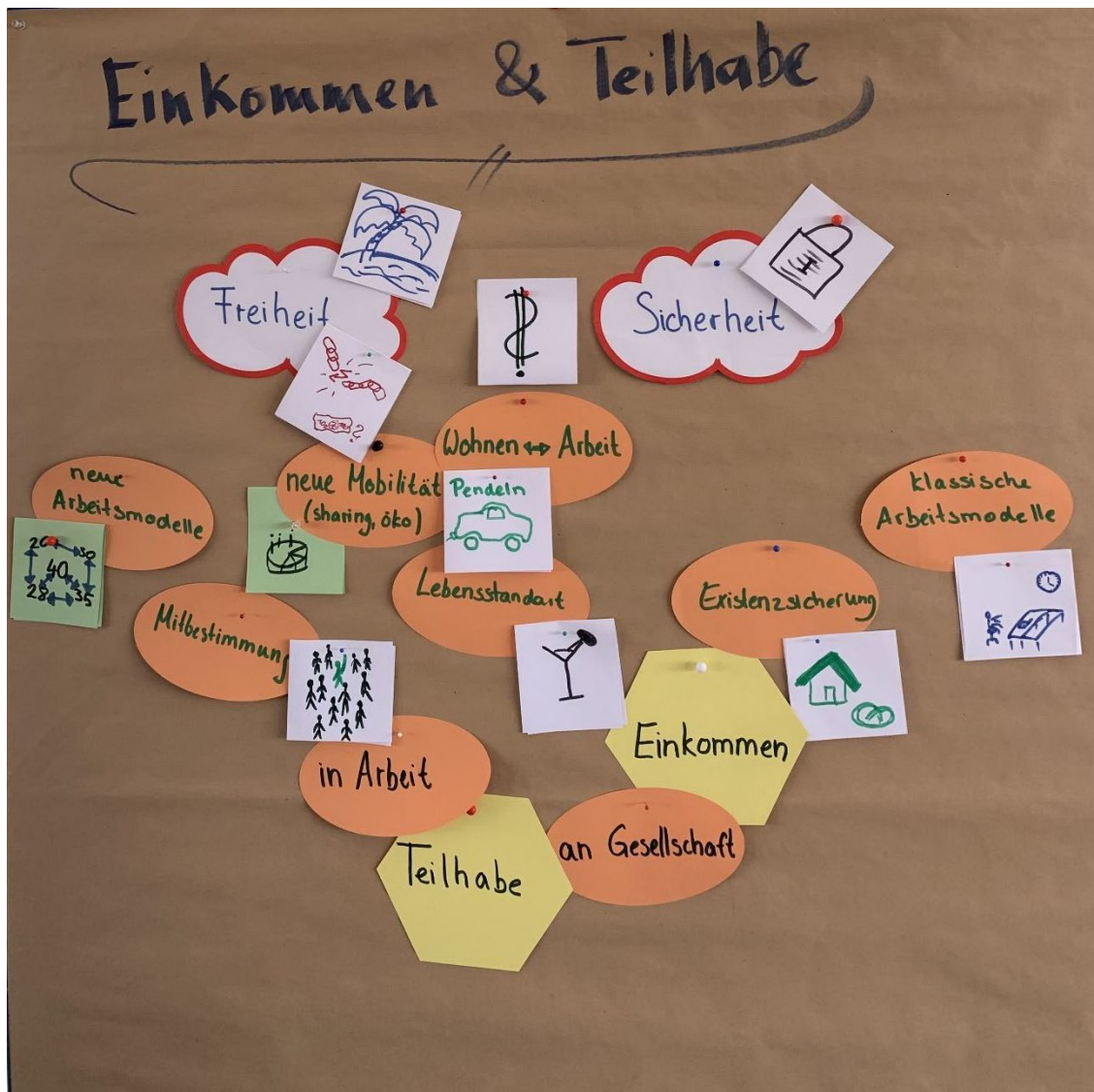
Dabei wird auch das Thema Konsum explizit angesprochen, insbesondere das paradoxe Verhalten der Gesellschaft, das Thema Nachhaltigkeit einerseits mit bewussten Kaufentscheidungen positiv zu adressieren, aber andererseits Trends weniger nachhaltigen Konsums zu folgen - veranschaulicht auf dem Poster durch eine Bio-Tasche und ein EasyJet Flugticket.

Dem folgend wurde als Problemfeld auch ein Konflikt zwischen Qualifikation und Nachhaltigkeit aufgezeigt, auch mit dem Hinweis auf eine bestimmte Orientierungslosigkeit in dem Handlungsfeld:

- *Es gibt so viele Handlungsmöglichkeiten, da so viele Probleme herrschen, dass das Bild etwas unklar ist und man sich als ‚kleine Ameise‘ ohne viel Einflussmöglichkeiten sieht.*

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das dominante Unterthema des Themas Bildung und Qualifikation "Nachhaltigkeit" war, sowohl in Hinblick auf Umweltfragen (z.B. Mobilität) als auch in Hinblick auf soziale Gerechtigkeit (Inklusion). Die Ausführungen deuten darauf hin, dass Nachhaltigkeitskompetenz als wichtiges Kriterium auch in der Ausbildung gesehen wird. Dabei wird Verantwortung einerseits bei dem Individuum verortet, zugleich aber auch auf die Verantwortung der Erfahreneren bzw. Einflussreicheren hingewiesen, den jungen Menschen einen Orientierungs- und funktionierenden Handlungsrahmen zu bieten. Interessant ist hier auch die Idee, den jungen Menschen eine Stimme zu geben und Qualifikation nicht nur unidirektional zu sehen.

Einkommen und Teilhabe



An diesem Thementisch wurden Teilhabe und Einkommen als zwei ambivalente Begriffe verstanden, die als "Freiheit" und "Sicherheit" ein Spannungsfeld darstellen zwischen neuen, flexiblen Arbeitszeitmodellen einerseits und klassischen Arbeitszeitmodellen mit starren Hierarchien andererseits. Dabei wurde keinem der Modelle eine Präferenz zugeordnet.

Dennoch wurde auch Teilhabe noch explizit betrachtet: Dabei unterschieden die Diskutierenden einerseits in Teilhabe am Prozess der Arbeit, andererseits in Teilhabe an der Gesellschaft. In Bezug auf Teilhabe in der Arbeit fällt auf, dass damit der Begriff der Freiheit assoziiert und auf die neuen Arbeitszeitmodelle verwiesen wird.

- *Teilhabe am Prozess der Arbeit – mitbestimmen, mit einbezogen werden, gewisse Freiheiten genießen in der Art, wie man arbeitet. Das geht dann auch eher in Richtung neuer Arbeitsmodelle.*

In diesem Kontext wird auch die Freiheit der Mobilität hervorgehoben, in Verbindung mit der Frage nach der räumlichen Verortung von Wohn- und Arbeitsplatz.

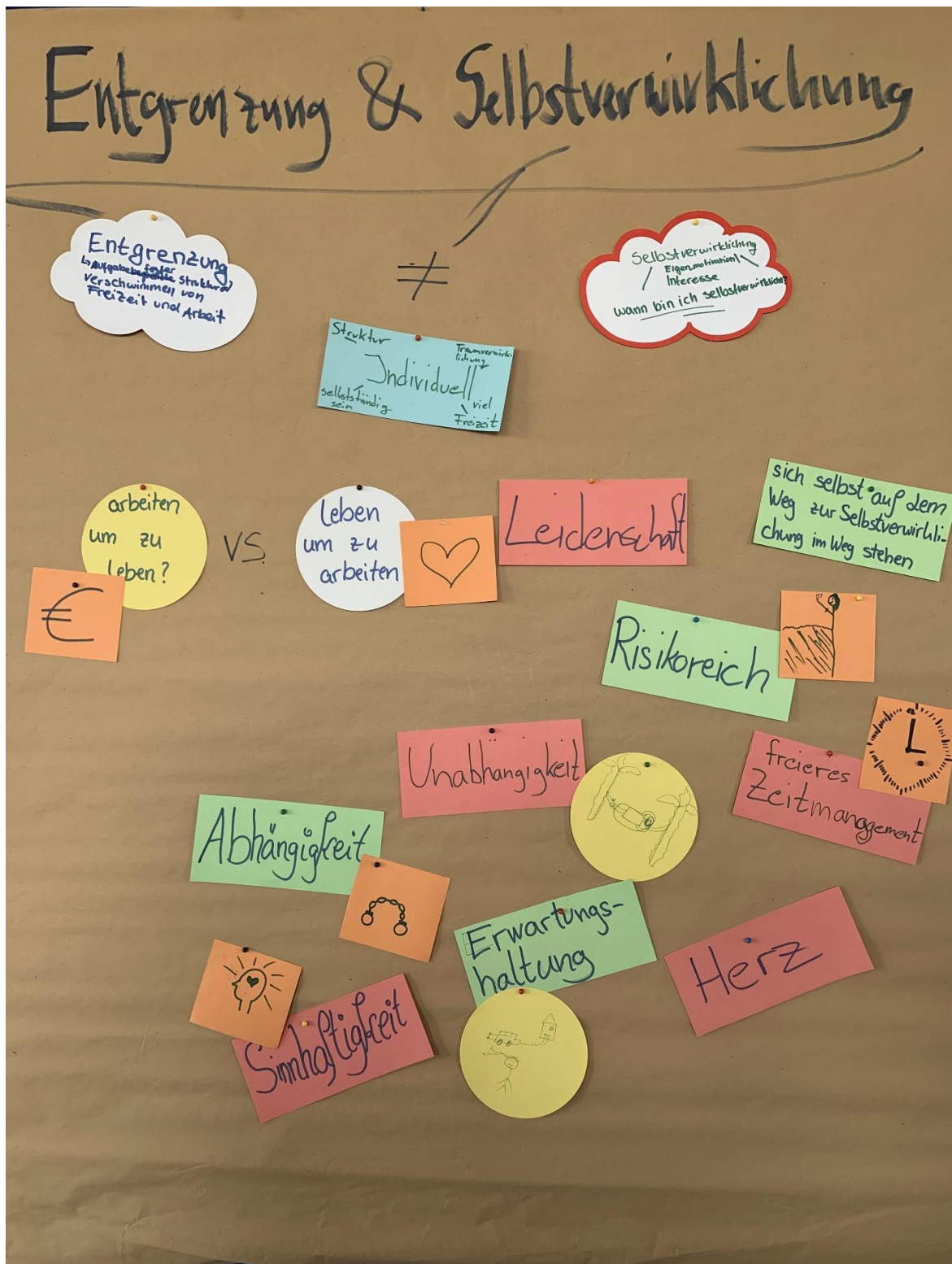
- *Was bei Freiheit noch drin steckt, ist die Freiheit nach dem Wohnort und die Mobilität zu haben, zwischen Arbeit und Wohnort und Lebensraum hin und her zu pendeln, weil es ja schon diese Ideen gibt von so einer Konzentration in den Städten von kulturellem und Arbeitsangebot, aber auf der anderen Seite da die Mieten viel teurer sind und man in einem gewissen Lebenszeitraum lieber auf dem Land [...] leben will – das hängt auch zusammen mit der Frage nach Sharing-Economy und Mobilität*

In Bezug auf die Teilhabe an der Gesellschaft wiederum wird auch die Rolle des Einkommens als wichtig wahrgenommen und herausgestellt. Daran schließt sich allerdings die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Einkommen an, insbesondere, welche Höhe hier notwendig ist in Verbindung mit der Frage, welche Form oder welchen Umfang Konsum einnehmen kann oder sollte, mit speziellem Bezug zu Luxusgütern.

- *Teilhabe an der Gesellschaft – am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, nicht nur Dach über dem Kopf und Etwas zu Essen. Das Einkommen spielt dabei eine wesentliche Rolle [...] Beispiel von mir selbst – andere fangen bereits an zu arbeiten. So gehen die einen Falafel essen für 5 Euro und die anderen ins Steakhouse für 20 Euro. Da spiegelt sich das Einkommen, was man sich leisten kann, der Lebensstandard, im freundschaftlichen und sozialen Leben wieder.*

Der Thementisch zeigt, dass die Teilnehmenden ein Spannungsfeld und einen Zusammenhang zwischen Einkommen und Teilhabe sehen. Obgleich nicht explizit, kann der Eindruck gewonnen werden, dass Teilhabe – hier für die Argumentation auch genutzt im Sinne von Freiheit - eine wichtigere Rolle als Einkommen zugeschrieben wird, wobei Einkommen zugleich als wesentliche Voraussetzung von Teilhabe und Freiheit genannt wird. Eine Frage, die sich hier stellen könnte, ist, wie Teilhabe bei/in der Arbeit als Kriterium für Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden kann. Einkommen wird eher kritisch hinterfragt, in Verbindung mit Konsum, während bei dem Thema Teilhabe und Freiheit eher die positiven oder wünschenswerten Aspekte hervorgehoben werden. Interessant ist auch, dass hier wieder das Thema Mobilität erscheint, assoziiert mit Freiheit und Teilhabe und in Hinblick auf Sharing-Economy. Wie könnte diese im Kontext von Einkommen die Arbeitsbedingungen im Sinne der Erwartungen oder Vorstellungen junger Menschen Berücksichtigung finden?

Entgrenzung und Selbstverwirklichung



Die Gruppe dieses Thementisches sieht Entgrenzung als die „*Aufgabe fester Strukturen – wir geben so ein Leben auf, was Strukturen hat – schwimmen von Freizeit und Arbeit*“. Das Thema Selbstverwirklichung betreffend wurde zunächst hervorgehoben, dass ein Verständnis des Selbst wesentliche Voraussetzung zur Selbstverwirklichung ist und dass es für Eigenmotivation und Interesse steht. Die teilnehmenden jungen Menschen äußerten, dass Selbstverwirklichung nicht notwendigerweise mit Selbständigkeit oder Unternehmensgründung einhergehen muss. Darüber hinaus kann es aus zwei Perspektiven betrachtet werden:

Zum einen kann die Arbeit Selbstverwirklichung ermöglichen – außerhalb der beruflichen Tätigkeit, im Sinne von „*arbeiten um zu leben*“. Zum anderen kann die Erwerbsarbeit, der Job selbst, die Selbstverwirklichung darstellen, im Sinne von „*leben um zu arbeiten*“.

- *Leben um zu arbeiten wird ja oft negativ verstanden wird, weil ja kein sagt, ‚ich lebe, um immer zu arbeiten‘. In Verbindung mit Selbstverwirklichung kann es aber auch positiv gesehen werden, in dem Sinne, dass man seine Leidenschaft leben kann im Job.*

Weder Selbstverwirklichung noch Entgrenzung müssten zwangsläufig in Zusammenhang stehen, noch wurden sie von der Arbeitsgruppe als ausschließlich positiv oder negativ gesehen. Stattdessen wurden exemplarisch Vor- und Nachteile von Selbstverwirklichung aufgezeigt. Explizit als positive Elemente wurden genannt:

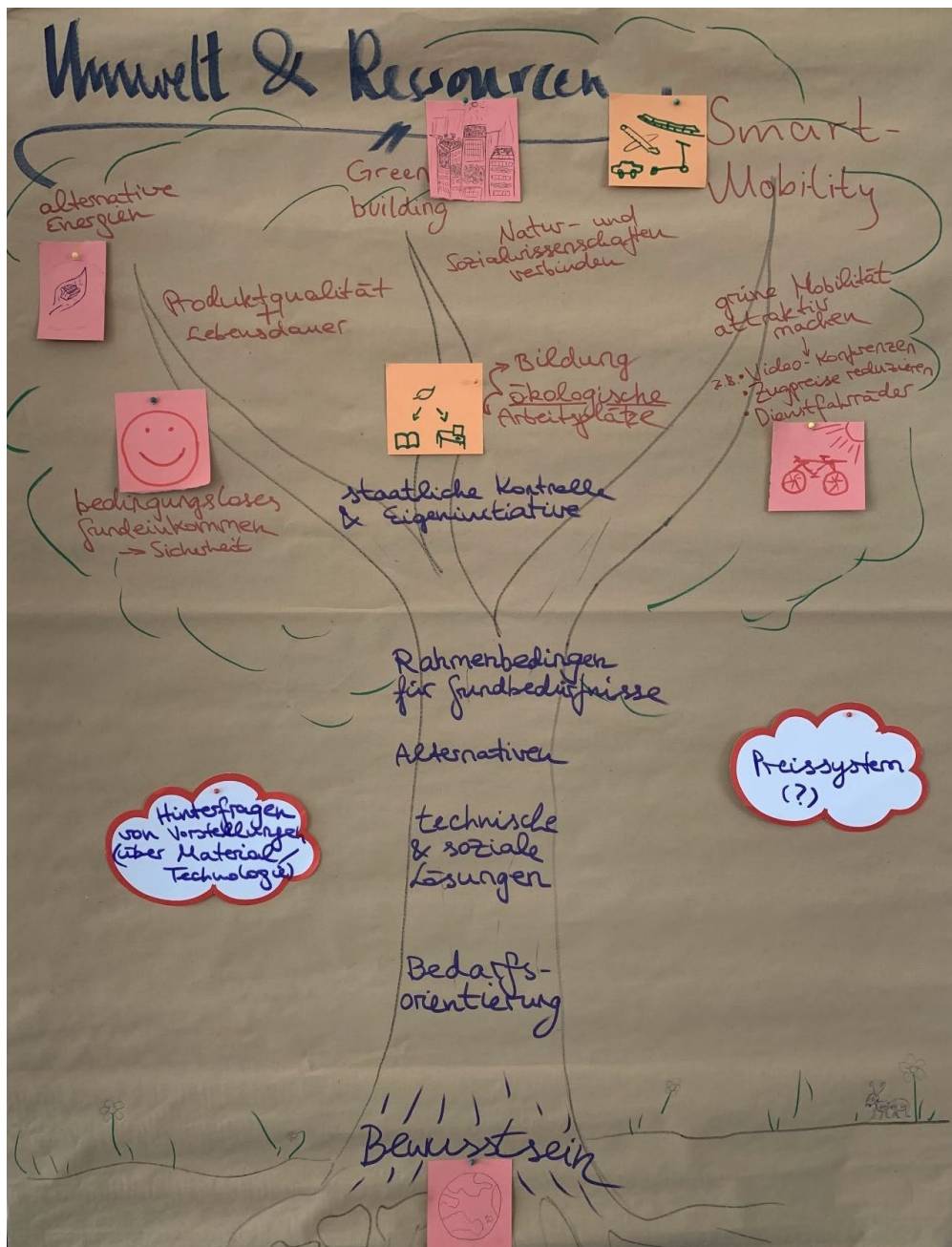
- *seine Leidenschaft zu leben, dass das was wir tun, einen Sinn hat*
- *Unabhängigkeit*
- *Freieres Zeitmanagement*

Als Nachteile hingegen wurden genannt:

- *Risiko – zum Beispiel bei eigener Unternehmensgründung*
- *Abhängigkeit, weil man – jedenfalls im Fall der Unternehmensgründung – abhängig davon ist, immer daran zu arbeiten, dass man Entgrenzung erlebt*
- *Selbstverwirklichung wird oft von der Gesellschaft als was Erstrebenswertes vorgegeben wird – etwas Großes, Tolles, worauf alle hinarbeiten sollen. Das kann aber auch ein Druck sein, weil wir denken, dass wir die Selbstverwirklichung erreichen müssen – dabei können wir uns dann selbst im Weg zur Selbstverwirklichung stehen.*

Zusammenfassend entsteht der Eindruck, dass hier die Teilnehmenden weder zu dem Thema Entgrenzung noch zu dem Thema Selbstverwirklichung direkt oder indirekt Position bezogen sondern eher das begriffliche Verständnis und relativ neutral mögliche Perspektiven reflektierten. Interessant erscheint hingegen, dass Selbstverwirklichung auch kritisch beurteilt wurde, insbesondere auch mit Hinblick auf eine gefühlte Erwartungshaltung seitens der Gesellschaft, die der Selbstverwirklichung dann im Wege stehen könnte. Obgleich die der Diskussion zugrundeliegende Frage, wie Arbeitsverhältnisse gestaltet sein müssten, nicht explizit beantwortet wurde, könnte es von Interesse sein, Überlegungen anzustellen, inwiefern Selbstverwirklichung als Teil der Arbeit mit in die Gestaltung von Arbeitsplätzen - zum Beispiel im Sinne von “Leidenschaft bei der Arbeit” einfließen könnte.

Umwelt & Ressourcen

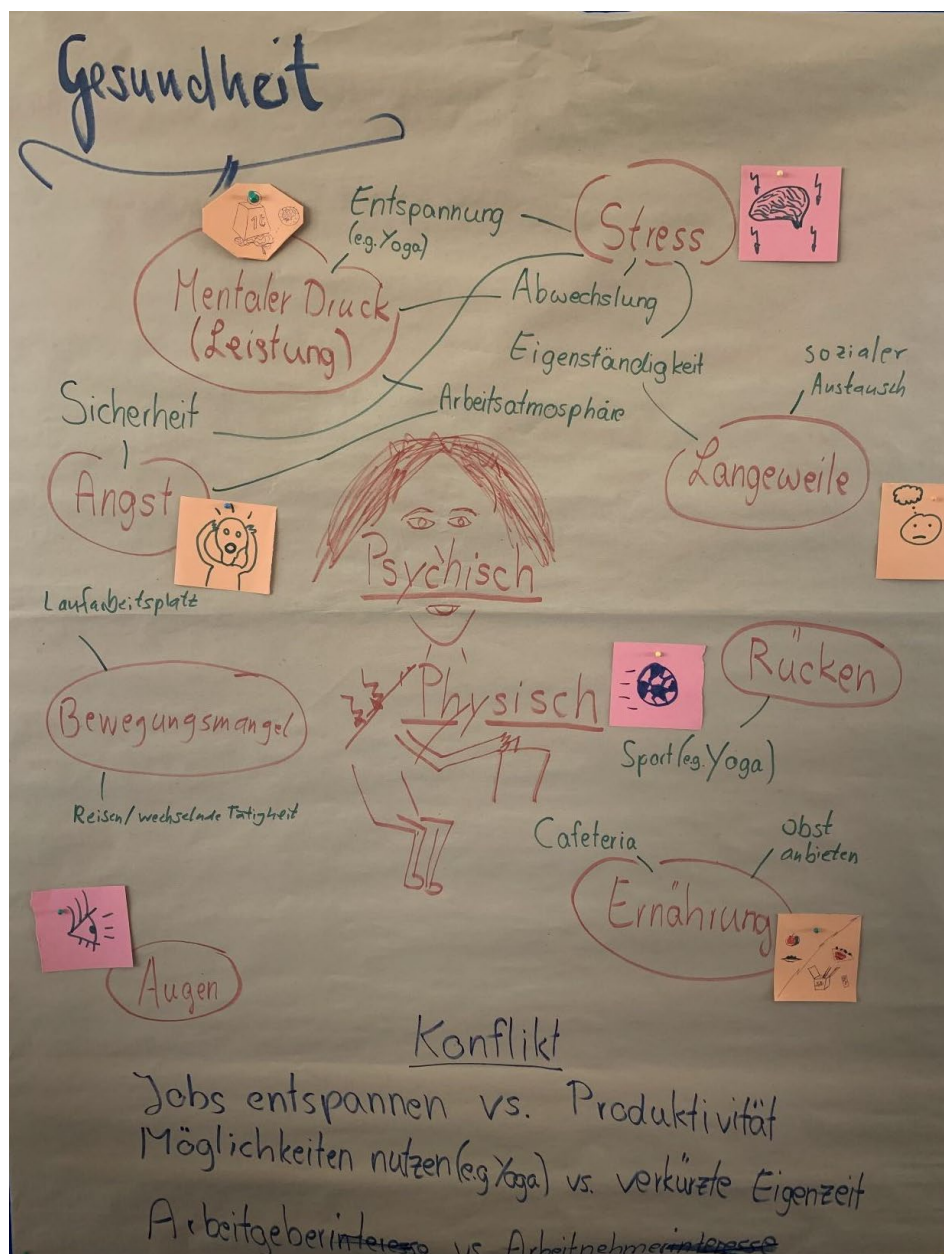


Dieser Thementisch hat, wie obiges Poster abbildet, eine Vielzahl an Themen generiert. Dabei standen vor allem Elemente, die dem Umweltschutz und der Ressourcenschonung dienlich sind oder sein könnten im Vordergrund, insbesondere Voraussetzungen und Lösungsansätze hinsichtlich Mobilität, Konsum oder Bildung. Es wurde festgestellt, dass sich bereits ziemlich viel in Deutschland und Europa bewegt. Bewusstsein wurde als Basis für einen schonenden, nachhaltigen Umgang mit Umwelt und Ressourcen identifiziert. Aber auch soziale Sicherheit ist eine Notwendigkeit, um sich überhaupt um ökologische Dinge kümmern zu können und von der Unsicherheit weg zu kommen.

Mit Hinblick auf die Verantwortung eines jeden Einzelnen Eigeninitiative, wurde insbesondere der Konsum angesprochen, beispielsweise Reduzierung des Konsums von Fleisch- und Milchprodukten.

Hier bildete sich auch eine lebhaft Diskussion im Anschluss, die das derzeitige Wirtschaftssystem und damit verbundene Konsummuster in Frage stellte und beispielsweise die Rolle der Kommunikation der persönlichen Identität anhand von Luxusartikeln hervorhob.

Gesundheit



Die Teilnehmenden dieses Thementisches unterschieden in physische Gesundheit, die beispielsweise in Form von Rücken- oder Augenschäden verursacht durch Büro-/ Computerarbeit leiden, und in mentale
 Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH 27

Gesundheit, die zum Beispiel in Form von Bore-Out oder Burn-Out beeinträchtigt sein könnte. Gegen letzteres wird konkret auf die Wichtigkeit von Sicherheit zum Beispiel durch unbefristete Arbeitsverträge und weniger hohen Erwartungshaltungen seitens des Arbeitgebers hingewiesen.

Die Diskussion führte auch im Weiteren ganz konkret zu den Arbeitsbedingungen. Faktoren, die der Gesundheit wenig zuträglich sind und bei den Arbeitsbedingungen entsprechend berücksichtigt werden sollten, sind Stress und als Gegenmaßnahme Entspannung, zum Beispiel Yoga.

- *Entspannung ist sehr wichtig: Kann physisch und mental helfen, zum Beispiel über Yoga. Entspannungsmöglichkeiten sollten eingebaut werden – auch Pausen, Austausch mit anderen Kollegen.*

Aber:

- *Das ist leider im Konflikt in manchem Job mit der Produktivität – nicht alle Jobs sind dafür geeignet.*

Dabei stellen die Teilnehmenden auch selbst die Frage, in wessen Verantwortungsbereich das fällt

- *Die Frage ist auch, wer hat die Verantwortung für die Einführung von Maßnahmen zu besseren Arbeitsbedingungen – Arbeitnehmer oder Arbeitgeber?*

Neue Arbeitszeitmodelle können auch negative Wirkungen haben, wobei indirekt auf die Eigenverantwortlichkeit hingewiesen wird:

- *Also, dass ich beispielsweise eigenständig arbeite, kann einerseits ein Stressfaktor sein, andererseits kann es entlasten, weil ich selbstbestimmt arbeite. Hier spielt auch die Abwechslung rein – ich kann mir aussuchen, wann ich was abarbeite.*

Als konkreter Vorschlag zur Verbesserung des Stressgefühls, mit indirektem Hinweis auf Arbeitszeiten, die dem eigenen Rhythmus am ehesten entsprechen, wurde vorgeschlagen:

- *Man sollte vielleicht auch aufhören in Tagesarbeitszeiten zu denken, sondern in Wochenarbeitszeiten, um Tiefs zu überbrücken.*

Bei diesem Thema (Gesundheit), lässt die Diskussion und ihre Ergebnisse vermuten, dass es eine hohe Relevanz hat, insbesondere die Frage mentaler Gesundheit. Wobei Aspekte wie Abwechslung, Pausen und Entspannungsmöglichkeiten oder sozialer Austausch sowie der Arbeitszeitgestaltung scheinbar als wichtige Kriterien hinsichtlich des Arbeitsplatzes betrachtet werden.

Vorläufige Schlussfolgerung

- Die Thementische erlaubten einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der Aspekte, die die jungen Menschen mit den jeweiligen Themen assoziieren.
- Besonders hervor stechen hier Fragen der Nachhaltigkeit und Gesundheit, insbesondere mentaler (auch eng verknüpft mit Zufriedenheit/Selbstverwirklichung und Interesse bei bzw. an der Arbeit, Entgrenzung, Sicherheit und Teilhabe), die sich an verschiedenen Thementischen wiederfanden.

3.5 Abschlussstatements: Botschaften und Visionen

Für die Abschlussstatement wurden die jungen Menschen gebeten, ihre persönliche Perspektive nachhaltiger Arbeit, insbesondere auch unter Berücksichtigung der im Rahmen des Workshops geführten Diskussionen und des inhaltlichen Austauschs in kurzen, prägnanten Statements zusammenzufassen beziehungsweise wiederzugeben.

Auffällig ist zum einen, dass einige Teilnehmende eher einen allgemeinen Bezug zum Verständnis nachhaltiger Arbeit darstellen, während andere einen persönlichen Bezug herstellen (wie ihre Zukunft nachhaltiger Arbeit auf individueller Ebene aussehen sollte), bspw.:

- *“Für mich ist wichtig, dass ich in Zukunft einen Plan habe und vor allem, dass ich meinen Weg kenne”* Alberto, Masterstudent, 28
- *“Auf meiner individuellen, persönlichen Ebene ist für mich nachhaltige Arbeit in erster Linie Selbsterhaltung, d.h. eine gute Balance zwischen einem guten Lebensstandard zu haben durch Einkommen und auf der anderen Seite meiner Leidenschaft und meinen Stärken nachzugehen”* Laura, Masterstudentin, 24
- *“Nachhaltige Arbeit ist eine Arbeit, die ein gutes Leben für alle ermöglichen sollte”* Timo, Masterstudent, 25

Unabhängig von diesen zwei Perspektiven tauchen bestimmte Begriffe und Themen wiederholt auf. Auffällig oft (mehrheitlich) wurde direkt oder indirekt ein Bezug zu den beiden Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt und Gesellschaft hergestellt.

- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich, wenn der Beruf in dem ich arbeite etwas zum Erhalt unseres Planeten beiträgt.”* Jeremi, Schüler, 16
- *“Für mich ist ökologisches Arbeiten mit einem Bewusstsein für die Umwelt, die Gestaltung des eigenen Umfelds, und mit einem Bewusstsein für die Mitmenschen”,* Noam, Schüler, 19
- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich die Vereinbarung der Erfüllung der Bedürfnisse des Individuums auf einem vorausschauenden Arbeitsmarkt in einem umweltfreundlichen Umfeld”,* Vivien, Masterstudentin, 25
- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich eine sinnerfüllende Tätigkeit die sich langfristig gut auf Mensch und Umwelt auswirkt.”* Tim, Masterstudent, 26

Zwei Teilnehmerinnen sehen nachhaltige Arbeit explizit als Idee, Vision, Utopie, stellen jedoch die Umsetzbarkeit in Frage:

- *“Nachhaltige Arbeit sollte dafür da sein, eine Zukunft zu erschaffen, die es jedem Recht macht. Da ich nicht glaube, dass man es jedem Recht machen kann, ist nachhaltige Arbeit für mich eher eine Idee.”* Scherihan, Schülerin, 18
- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich eine Utopie, mit Selbstverwirklichung und Verantwortung aber ohne Angst, mit Identifikation und Leidenschaft, aber ohne Zwang. Nachhaltige Arbeit ist für mich auch eine Vision, mehr zu wollen, als wir heute haben - Yoga am Arbeitsplatz und Fahrrad statt Betriebsauto, Homeoffice und Gratiskaffee. Nachhaltiges Arbeiten ist eine Idee, ein Streben, Wünschen und Träumen. Werden wir jemals nachhaltig arbeiten?”* Lena, Masterstudentin, 24

Auch die Themen Gesundheit und Sinnhaftigkeit tauchen in den Abschlussstatements wiederholt auf:

- *“Nachhaltige Arbeit für mich heißt der Einklang zwischen Mensch und Umwelt, ökologisches und gesundes Arbeitsklima sowie auch Nachhaltigkeit in den Werten der Arbeit.”* Anastasiya, Masterstudentin, 23
- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich eine sinnerfüllende Tätigkeit die sich langfristig gut auf Mensch und Umwelt auswirkt.”* Luise, Bachelorstudentin, 24

Ein Statement ist auch umfangreicher, und nennt etwas spezifischer eine ganze Reihe als wichtig erachteter Kriterien bei dem Thema nachhaltige Arbeit, darunter auch Leistungsdruck, Sicherheit, Ressourcenschonung, nachhaltige Mobilität, nachhaltiger Konsum.

- *“Für mich muss man die Arbeit heutzutage umdenken und das sollte aus der Perspektive der Arbeitnehmerinnen und aus der Perspektive der ökologischen Nachhaltigkeit betrachten. Im besten Fall sollte man für die ArbeitnehmerInnen Leistungsdruck vermeiden, Sicherheit für ihre Zukunft schaffen und auch gesundheitlich um sie verdenken. Im zweiten Fall, was die Umwelt betrifft, sollte man die Verschwendung von Ressourcen meiden, Mobilität verbessern - also mehr sharing economy, mehr Videokonferenzen und weniger unnötiger Dienstreisen und man sollte in den nachhaltigen Konsum zu Lasten von billigeren Moden und Trends fordern.”* Alberto, befristet angestellt, 28

Nachfolgend sind die weiteren Abschlussstatements der übrigen Teilnehmer_innen dargestellt:

- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich so eine, die nicht über die Verhältnisse sowohl der Erde in ökologischer Hinsicht als auch über die meinen in finanzieller, körperlicher und geistiger Arbeit stattfindet.”* Mika, Schüler, 16
- *“Nachhaltige Arbeit ist für mich, dass Arbeitsumstände immer wieder neu bzw. prozedural an ökologische und soziale Erfordernisse angepasst werden, dass so viele Menschen wie möglich eine Stimme in diesem Prozess bekommen und, dass Spannungsverhältnisse wie zum Beispiel Freiheit und Sicherheit oder verschiedene Interessen reflektiert werden.”* Yamina, Bachelorstudentin, 22
- *“Nachhaltige Arbeit bedeutet für mich, dass jeder Mensch sich frei und stärkenorientiert beteiligen kann.”* Marvin, Bachelorstudent, 21
- *“Nachhaltige Arbeit hat für mich viele verschiedene Facetten - von Umwelt über Finanzen bis hin zu mir selbst. All das muss für eine gute Zukunft beachtet werden.”* Anna, befristet angestellt, 19
- *“Für mich bedeutet eine nachhaltige Arbeitswelt in erster Linie auch, dass sowohl die MitarbeiterInnen als auch die ArbeitgeberInnen in dem Sinne handeln, dass nachhaltiges Wirtschaften vorhanden ist, in erster Linie für den Planeten als auch für die Gesellschaft. Dabei geht es darum, dass zum Beispiel sich die Firma Gemeinwohl-Ökonomie zertifizieren lässt und nicht im Sinne von Profitwachstum und Wirtschaftswachstum handelt.”* Philipp, Masterstudent, 26
- *“Für mich ist nachhaltige Arbeit Arbeit, die durch gute Arbeitsverhältnisse zu guten Leistungen motiviert und sowohl die Gesellschaft durch ihren Mehrwert als auch die Umwelt mit Ressourcensparsamkeit und Innovationen positiv beeinflusst.”* Martin, Schüler, 17
- *“Für mich ist nachhaltige Arbeit vor allem Verantwortung - Verantwortung uns selbst, unseren Mitmenschen und der Umwelt gegenüber, und das proportional zur gesellschaftlichen Stellung.”* Viktor, Masterstudent, 25
- *“Für mich ist nachhaltige Arbeit sinnvolles Beitragen ohne zu schaden.”* Henriette, Masterstudentin, 23

- *“Für mich liegt die Zukunft der Arbeit in einem System, welches nachhaltig und auf den Menschen konzentriert wirtschaftet und mich dabei mit allen nötigen und einigen schönen, luxuriösen Produkten versorgt. Währenddessen arbeite ich auf meinem mich interessierenden und erfüllenden Gebiet so gut ich kann.”* Witko, Schüler, 19
- *“Für mich ist nachhaltige Arbeit, dass ich mich auf der Arbeit weiterbilden kann und herausgefordert werde.”* Caroline, Bachelorstudentin, 23
- *“Nachhaltige Arbeit der Zukunft sollte ein gesundes und gleichberechtigtes Leben ermöglichen sowie dem Privatleben mehr Wert beimessen. Zugleich sollte ein Bewusstsein für ökologische ökonomische und soziale Nachhaltigkeit geschaffen werden.”* Stella

Zusätzliche Themen, die in diesen weiteren Statements auftauchen, sind finanzielle Sicherheit, Work-Life-Balance, Förderung und Forderung, Selbstverwirklichung, Existenzgrundlagen, Selbstbestimmung, persönliche Bedürfnisse und Freiheit.

Vorläufige Schlussfolgerung

- Die Abschlussstatements spiegeln in Summe einen großen Teil der über den Workshop tag angesprochenen Themen wieder. Dabei findet sich jedoch in den einzelnen Aussagen immer nur eine kleine Auswahl der jeweiligen Themen und zudem - was vermutlich auch in der Kürze der Statements liegt - auf einem etwas allgemeineren Level (z.B. Gesundheit statt mentaler Gesundheit).
- Dennoch sind bestimmte Themen besonders häufig vertreten. Dazu zählen insbesondere Umwelt(schutz), Gesellschaft/ Gerechtigkeit und Gleichberechtigung sowie finanzielle Sicherheit und Sinnhaftigkeit.
- Im Vergleich zu den Statements zu Beginn des Workshops kann eine Verschiebung hin zu einem verantwortungsethischen Reflektieren über Arbeit und nachhaltige Arbeit im Besonderen festgestellt werden. Stehen am Ende die möglichen Folgen und Konsequenzen von Arbeit mehr im Vordergrund, so wurden anfangs Sinnbezüge, Identifikation und Spaß hervorgehoben.
- Auch wird oft explizit der Bezug zur Zukunft hergestellt. Einige dieser Attribute werden dabei sowohl als Beitrag der eigenen Arbeit als auch als Rahmen von Arbeit genannt, andere nur als Rahmen. Für die Gestaltung von Arbeitsplätzen ergeben sich daraus entsprechend auch zwei Dimensionen: Zum einen wäre die Frage, welche Arbeitsplätze inhaltlich den genannten Vorstellungen entsprechen können bzw. ob und/oder in welchem Umfang Arbeitsplätze inhaltlich so gestaltet werden können, dass sie auch einen entsprechenden Beitrag leisten können (beispielsweise einen Beitrag zum Umweltschutz). Zum anderen stellt sich die Frage, ob und wie die Rahmenbedingungen geschaffen werden können, dass Arbeit diesen Aspekten gerecht wird (beispielsweise Sicherheit bietet).

4. Zusammenfassung, Kritik und Schlussfolgerungen

Aufgrund des qualitativen und explorativen Charakters des Workshops und der interpretativen Ergebnisse wird keine quantitative, statistisch valide Priorisierung von Themen vorgenommen. Ebenso sind die Ergebnisse ungeeignet, Unterschiede zwischen Altersgruppen, Geschlecht, Bildungshintergrund oder derzeitiger Beschäftigung zu identifizieren, da die einzelnen Stimmen aufgrund des gewählten Formats nicht systematisch, vergleichbar und vollständig erfasst werden konnten.

Den Workshopprozess von Twitter bis hin zu den Abschlussstatements betrachtend, kann festgestellt werden, dass einzelne Themen anfangs stärker Berücksichtigung fanden, als im späteren Verlauf des Workshops. Beispielsweise schien Altersvorsorge während der Twitterrunde noch als relevantes Thema, ging im Weiteren jedoch eher unter. Andere Begriffe oder Themen hielten sich jedoch relativ konstant über den ganzen Prozess hinweg. Das Thema Selbstverwirklichung beispielsweise zieht sich kontinuierlich durch die Veranstaltung.

Die folgenden 10 Themenfelder wurden als besonders relevant identifiziert:

1. Die Workshopergebnisse deuten darauf hin, dass insbesondere das Thema **Nachhaltigkeit** - in seinen verschiedensten Dimensionen, vielmehr aber Umwelt und soziale Gerechtigkeit als ökonomische Faktoren, eine wichtige Rolle für junge Menschen zu spielen scheint, wenn es um das Thema Arbeit geht. Spezifisch wurden hier mehrfach die Themen Mobilität im Sinne von Transport angesprochen, sharing economy, Umweltschutz, Ressourcenschonung, soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung erwähnt.
2. Auch das Thema **Gesundheit** tauchte direkt und indirekt besonders häufig auf, insbesondere mit Fokus auf mentale. Einzelthemen, die hier zur Sprache kamen, sind Stress, Erwartungshaltungen und Druck, Zukunftsängste und Unsicherheit.
3. **Selbstverwirklichung** und Sinnhaftigkeit in der Arbeit waren ebenfalls sehr stark vertreten. Aspekte, die in diesem Kontext auftraten, waren beispielsweise der Wunsch, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, persönliche Interessen im Arbeitsinhalt wiederzufinden, intrinsische Motivation und Produktivität.
4. Die Rolle des **Konsums** wurde vielfach diskutiert. Kritisch hinterfragt wurde beispielsweise die Notwendigkeit von Luxus und die eigenen Beiträge zur Nachhaltigkeit durch individuellen Konsumentscheidungen.
5. Die Workshopergebnisse deuten auch darauf hin, dass **Freiheit** und gesellschaftlich Teilhabe von hoher Relevanz sind für die jungen Menschen, die an der Veranstaltung teilnahmen.
6. Eng mit Freiheit verbunden ist auch das Thema **Flexibilität**, dass in verschiedener Hinsicht - nämlich räumlicher, zeitlicher und inhaltlicher (z.B. Abwechslung) - im Verlauf des Workshops diskutiert wurde.
7. **Work-Life-Balance** tauchte wiederholt beispielsweise in Verbindung mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Entgrenzung (räumlicher und zeitlicher) auf.

8. Obgleich **Einkommen** selbst oft eher als weniger wichtig genannt wurde, erscheint es doch relevant, um einen Lebensstandard halten zu können und finanzielle Sicherheit und Selbstverwirklichung zu ermöglichen.
9. Ebenfalls wichtig erscheint das Thema **Qualifikation und Berufswahl**, was sich insbesondere in den Diskussion um Orientierungslosigkeit, Zukunftsängsten und beruflicher Unsicherheit manifestiert.
10. Nicht minder wichtig erscheint zudem das Thema **Arbeitsumfeld** hinsichtlich Kollegialität und der Möglichkeit des sozialen Austauschs.

Bezieht man diese Schlussfolgerungen auf die aus dem Modell und im Workshop verwendeten Leitfragen, so können diese wie folgt beantwortet werden:

Welche Arbeit?

Arbeit soll sinnerfüllend, entwicklungsfördernd und anspruchsvoll sein. Ein Höchstmaß an Freiheitsgraden soll gesichert sein sowie eine Vereinbarkeit mit Freizeit und dem Leben.

Welches Leben?

Ein auf stabilen und belastbaren Bedingungen gründendes Leben in Freiheit und Verantwortung wird angestrebt,

Welche Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit wird einerseits auf die eigene Person bezogen indem Gesundheit im ganzheitlichen Maß als hohes Gut gilt (als Bedingung von Stabilität, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden über die Zeit) und andererseits auf kollektive Belange appliziert: Themen wie Umweltschutz, Ressourcenschonung, soziale Gerechtigkeit bzw. Inklusion spielen hierbei eine Rolle.

Welche Zukunft?

Eine offene und gestaltbare Zukunft soll es sein, die aber auch Verlässlichkeit und belastbare Rahmenbedingungen garantiert, um Selbstentfaltungspotentiale ihren Raum zu geben.

Visionäre Verdichtung

Eine wesentliche Erkenntnis aus dem Workshop ist das notwendige Zusammendenken des individualisierten und sich verwirklichen wollende *Ich* und der gemeinsam geteilten *Welt*. Die Vision liegt in der Vereinbarkeit von Ich und Wir, Sinnhaftigkeit und Spaß in der Arbeit zu finden, ohne externe Kosten oder Schäden zu produzieren.

Es geht weniger um die pauschale Zustimmung zu den Eckwerten von Nachhaltigkeit bzw. guter Arbeit, sondern um ein prozedurales Verständnis nachhaltiger Arbeit. Dabei spielen intrinsische Motivation und Freiheitsgrade eine wichtige Rolle.

Ausblick Expertenworkshop

Dieser Workshop diene auch der Vorbereitung eines zweiten Workshops in dem es um die die Generierung von Gütekriterien gehen soll, die eine Operationalisierung der durch die Jugendlichen entwickelten

Vorstellungen und Visionen darstellen. Die relevanten Aspekte nachhaltiger Arbeit, wie sie in den Themenfeldern zusammengefasst sind, dienen als inhaltlichen Input für den Gütekriterienworkshop. Sie werden aber verstanden als ein Impuls, da diese Bezugsgruppe nicht repräsentativ ist.

Zusammen mit dem entwickelten Modell strukturieren die Ergebnisse den Expertenworkshop, indem sie bspw. Themenfelder definieren, die zur Entwicklung von Gütekriterien dienen. So wäre im zweiten Workshop zu vertiefen, wie sich Selbstverwirklichung und Sinnhaftigkeit von Arbeit konkret operationalisieren lässt als Gütekriterium. Gleiches gilt für das prozedurale Verständnis nachhaltiger Arbeit, verstanden als eine dynamische Kategorie, die stets neu verhandelt wird. Wie sollte konkret die Gestaltung von Arbeitsplätzen in der Zukunft aussehen, um den Anforderungen und Wünschen zu entsprechen? Konkreter noch muss der Frage nachgegangen werden, wie Arbeit (Prozess) und Arbeitsplätze gestaltet werden können, dass sie auch einen entsprechenden Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten können. Gleiches gilt für nicht so einfach auflösbare Konstellationen wie der Anspruch auf Selbstverwirklichung und Freiheitsgrade und die Vermeidung negativer Externalitäten. Hingegen müssen Themenlinien vertieft werden, welche der allgemeinen Definition nachhaltiger Arbeit im Sinne der Beförderung der menschlichen Entwicklung entsprechen. Kandidaten sind hier: Inklusion und allgemein verbindliche Standards, gesundheitsfördernde Bedingungen (Dabei ist zu hinterfragen, welches Gesundheitskonzept zu Grunde gelegt wird?), Diversityaspekte, Entfaltungsmöglichkeiten etc.

Zudem soll ein Video den zweiten Workshop eröffnen und die verdichtet präsentierten Aspekte etwas emotional untermauern.

Das zusammenfassende Format in einem weiterführenden Prozess kann dann ein Leitbild 'Nachhaltiger Arbeit' sein, das bezogen ist auf die institutionellen und politischen Träger des Themas.

Kritische Reflexion zum Prozess

Sowohl in der Komposition der Teilnehmer_innen als auch in den einzelnen Arbeitsschritten während des Workshops konnten nicht immer alle Teilziele erreicht werden. Die gewünschte Diversität der Teilnehmenden konnte leider nur eingeschränkt erreicht werden. Zwar wurde insbesondere in Hinblick auf Herkunft (im Sinne des Geburtsortes) und Alter eine ausreichende Breite abgebildet. Auch das Geschlechterverhältnis war vergleichsweise ausgewogen. Jedoch war es nicht möglich, Personen zu gewinnen, die auf dem Land wohnen und/oder die in der Gig Economy arbeiten. Unterrepräsentiert waren auch junge Menschen, die derzeit eine Ausbildung absolvieren. Es zeigte sich, dass auf Grund der noch geringen beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer_innen die Reflexionstiefe nicht immer erreicht werden konnte.

Verallgemeinerungen repräsentativer Art können sicherlich nicht aus den Ergebnissen gezogen werden. Dazu ist die Bezugsgruppe zu speziell und zu klein. Allerdings können Hinweise zur Betrachtungsweise, d.h. wie nachhaltige Arbeit gedacht werden muss abgeleitet werden (vgl. Verdichtung).

Eine gemeinsam (von der Gruppe) getragene Vorstellung, eine Vision, ein Zukunftsbild von nachhaltiger Arbeit zu entwickeln, das möglicherweise verschiedene Dimensionen umfasst konnte ebenfalls nicht

umgesetzt werden. Der Anteil der thematischen Einführung, die analytische Auseinandersetzung und differenzierte Betrachtungsweise haben zu viel Zeit gekostet und den visionären Teil geschmälert.

Deutlich wurde auch wieder, wie schwer es ist, sich über Nachhaltigkeit auszutauschen. Hier wurde der Versuch unternommen, nicht mit explizierten Definitionen zu arbeiten und die Teilnehmer_innen zu konfrontieren, sondern dies indirekt über operationalisierte Themen zu tun. Ein gewisses Maß an Überforderung muss man dennoch festhalten.

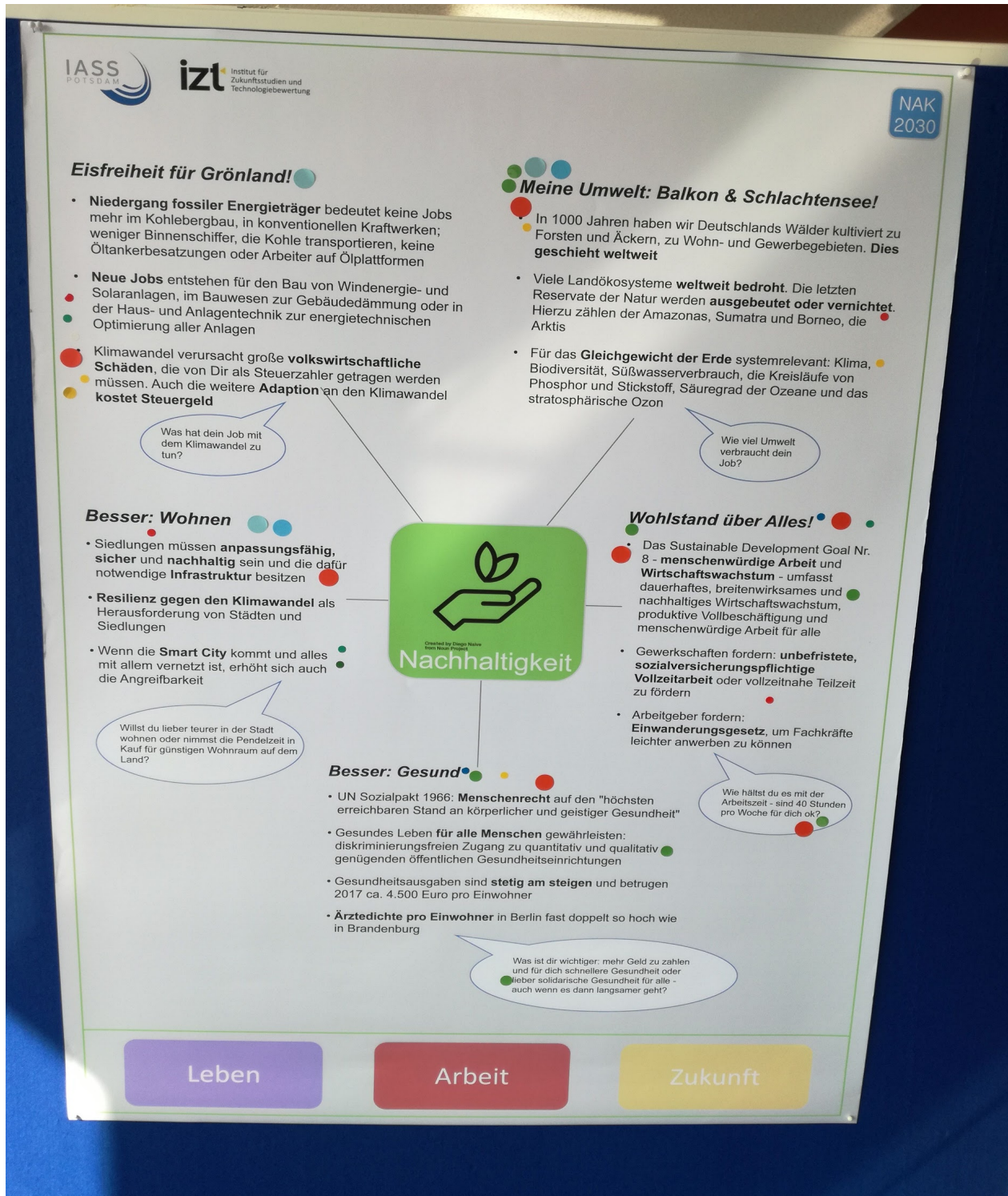
Inhaltlich und analytisch ist kritisch zu hinterfragen, inwiefern sich konzeptuell die Ansätze „Guter Arbeit“ und Nachhaltige Arbeit“ gleichen bzw. unterscheiden. Die Überschneidungen sind doch offensichtlich geworden. Hier muss genauer an den Differenzen gearbeitet werden. Ein systematischer Abgleich mit dem DGB-Index guter Arbeit ist hier zu empfehlen.

5. Anhang

Profile der Teilnehmer_innen

n°	Alter	Bildungshintergrund (höchster Abschluss)	Beschäftigung	Sektor	Herkunft	Geschlecht	Raum	Nebenjob	Anmerkungen zur Person
1	26	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	männlich	urban	ja	studentischer Mitarbeiter, Berlin
2	24	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban	ja	Öffentlichkeitsarbeit, Berlin
3	21	Abitur	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	männlich	urban	ja	Studentische Hilfskraft Wissenschaftszentrum & freiberuflicher Trainer in der politischen Bildung, Berlin
4	16	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung		Deutschland	männlich	urban		11 Klasse, 'hochbegabt', Berlin
5	22	Abitur	in Hochschulausbildung		Deutschland	weiblich	urban		Lüneburg
6	24	Studium (Master)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban	ja	studentische Hilfskraft, Berlin
7	26	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Industrie/Handwerk/	Deutschland	männlich	urban	ja	studentische Hilfskraft, Berlin
8	23	Abitur	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	EU außerhalb Deutschlands	weiblich	urban	ja	geboren in Jette, Belgien, Berlin
9	23	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Drittland	weiblich	urban	ja	Nebenjobs: Babysitting, Dolmetschen, Catering-Service; geboren in Ukraine, Berlin
10	25	Studium (Master)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	männlich	urban	ja	arbeitet neben dem Studium in der Gastronomie (Kellner), Berlin
11	19	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung	Dienstleistung	Deutschland	männlich	urban	ja	jobbt wochenends in einem Cafe, wohnt in Werder Havel
12	25	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Drittland	männlich	urban	ja	nebenberuflich/ neben dem Studium als freier Berater tätig, geboren in Belarus, Berlin
13	18	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban	ja	Aushilfsjob/Nebenjob bei Edeka an der Kasse, Berlin
14	19	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung		Deutschland	männlich	urban		"Darf nicht jobben, weil sonst meine Sozialleistungen gekürzt werden", Berlin
15	23	Studium (Bachelor)	befristet angestellt	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban		volkswirtschaftliche Beratung, Berlin
16	27	Abitur	in Berufsausbildung	Industrie/Handwerk/verarbeitendes Gewerbe	Drittland	männlich	urban		aus Afghanistan, vor einigen Jahren nach Deutschland gekommen. z.Zt. im ersten Lehrjahr bei der BVG (Industriemechaniker), Berlin
17	28	Studium (Bachelor)	befristet angestellt	Dienstleistung	EU außerhalb Deutschlands	männlich	urban		aus Italien, Servicekraft in der Hotellerie/Gastronomie, Potsdam
18	24	Abitur	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban	ja	Nebenjob: Aushilfe im Verkauf, Potsdam
19	25	Studium (Bachelor)	in Hochschulausbildung	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban	ja	Nebenjob wissenschaftliche Hilfskraft, Potsdam
20	19	Abitur	befristet angestellt	Dienstleistung	Deutschland	weiblich	urban		wohnt in Zeuthen; derzeit FÖJ
21	17	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung		Deutschland	männlich	urban		Berlin
22	16	Mittlerer Schulabschluss	in schulischer Ausbildung		Deutschland	männlich	urban		Berlin

Poster mit Bewertungen



IASS POTSDAM izt Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung

NAK 2030

Oh je - was soll ich nun tun?

- **Einkommen** und **Aufstiegsmöglichkeiten**, aber auch die **Sinnhaftigkeit** stehen bei Berufswahl oft im Vordergrund
- **Zukunftsfähigkeit** des Berufes spielt eine weitere große Rolle
- **Digitalisierung** wird viele Berufsbilder verändern
- Viele wissen lange nicht, wie sich ihre **eigenen Wünsche** in die Ausbildungs- und Berufswahl übersetzen lassen oder werden von ihren Verwandten in eine bestimmte Berufs- oder Ausbildungsrichtung **gelenkt**
- Großer Stressfaktor: **Versagensängste** und die **Unsicherheit** bezüglich der eigenen Zukunft

Hast du dir bei der Wahl deiner Ausbildung überlegt, wie dein Beruf später aussehen wird?

Sabbatical statt Karriere-Stress?

- **Ausgleich**: Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit wichtig für einen gesunden Geist und Körper
- Moderne **Arbeitszeitmodelle** mit alternativer Zeiteinteilung können von Vorteil sein, u.a. Teilzeitarbeit
- Junge Leute geben heute für den Beruf nicht mehr alles. Wichtig sind **soziale Kontakte** über das Internet, aber auch **Sport, kreative Tätigkeiten, Zeit mit der Familie** und klassische **Mediennutzung**
- **Sabbatical**: ein halbes Jahr was anderes tun – z.B. die Welt bereisen? Diese Auszeitregelung gibt es bisher in erster Linie für Beamte, den öffentlichen Dienst und Lehrer

Sind für dich 40-Stunden-Jobs normal - oder willst du eher weniger arbeiten?

Ich kauf mir was - also bin ich!

- Verschiebung vom Massenkonsum zum **identitätsverstärkenden Konsum**, d.h. die Selbstdarstellung durch das Tragen oder Benutzen ausgewählter Marken
- Nur eine kleine Minderheit achtet beim Kauf von Bekleidung und Lebensmitteln auf **Umweltfreundlichkeit** und **sozialverträgliche Herstellungsbedingungen**
- Und wenn wir nicht konsumieren? Dann wären viele Menschen **arbeitslos**

Schon mal überlegt, wer deine Bekleidung genäht hat? Was, wenn sie Bangladesch genäht wurde für 10 Cent die Stunde?

Wer oder Was - ist mir wichtig?

- Herausforderung **Familienzeit**: Eine ausgewogene Kombination von Karriere und von Zeit für das eigene Familienleben sollte für alle Geschlechter möglich sein
- Herausforderung **Arbeitszeit**: Arbeitsmodelle sind gefragt, die sich durch Familienfreundlichkeit auszeichnen. Dazu zählen zum Beispiel flexible Arbeitszeiten, Homeoffice oder eine betriebliche Kinderbetreuung

Glaubst du, Familie und Beruf ausbalancieren zu können?

Weltweite Gerechtigkeit?

Veränderung der Arbeit = Veränderung der Geschlechterverhältnisse?

Leben

Zukunft Arbeit Nachhaltigkeit

Meine Rente ist sicher

- **Demografischer Wandel:** Wir werden älter und beziehen länger Rente. Um das zu bezahlen, müssen wir länger arbeiten
- Risiko der **Altersarmut**, da Zahl der Beitragszahler schwindet. Generationenvertrag funktioniert nicht mehr
- Die heutige Höhe der zu erwartenden **Durchschnittsrente reicht kaum noch** aus, um vernünftig zu leben
- Deutschland wird zum **Einwanderungsland**

Weißt du schon, wie du deinen Lebensabend finanziell absicherst?

Traumjob: Commander of Robots

- Die industriellen Revolutionen sorgten bis jetzt immer für die **Schaffung neuer Berufsfelder**
- Bill Gates glaubt, dass eine **Robotersteuer** notwendig ist, um den Verlust von Steuereinnahmen zu kompensieren
- Andere befürworten die Einführung eines **bedingungslosen Grundeinkommen**, um der drohenden Unsicherheit am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken

Wobei werden dich Roboter in zwanzig Jahren unterstützen - oder werden sie dich ersetzen?

Losgröße 1 - Ist das eine Kleidergröße?

- **Industrie 4.0** meint die **intelligente Vernetzung in Echtzeit aller** an der Produktion beteiligten Einheiten inklusive der Maschinen vom Zulieferer bis zum Kunden
- **Chancen:** Monotone Routinearbeit nimmt weiter ab. Auch die Produktivität insgesamt nimmt zu
- **Herausforderungen:** viele Jobs wird es nicht mehr oder nur in anderen Ausprägungen geben. Die Kontrolle des Arbeitnehmers könnte zunehmen

Und welche Auswirkungen wird Industrie 4.0 auf deinen Beruf oder Berufswunsch haben?

Menschen, Güter, Daten - alles fließt

- Wir sind ein Land mit **hohen Lohnkosten**. Herstellung einfacher Produkte kaum **konkurrenzfähig**, werden **importiert**. Können komplexere Waren herstellen, die andere Länder nicht in gleicher Qualität produzieren können und die wir **exportieren**
- Viele Branchen auf **Arbeitsmigranten**, vor allem EU-Bürger, angewiesen
- **Deutscher Tourismus** trägt jährlich ca. 19 Milliarden Euro zur Wirtschaft in Südamerika, Afrika und Asien bei

Was bedeutet für dich Globalisierung?

Die Maschine lernt schneller als Du!

- Arbeitsschritte, die schon bald von KIs besser gelöst werden, **betreffen viele Branchen:** Anwälte und Radiologen ebenso wie Fernfahrer und Lagerarbeiter. Mit dem **Anwachsen der Datenmengen** werden die lernenden Systeme besser
- KI-Systeme wohl **nie fehlerfrei**, vor allem dann, wenn zwischenmenschliches Feingefühl gefragt. Zukünftige Arbeitswelt könnte aus **gemischten Teams Mensch plus digitaler Assistent** bestehen

Wie steht es um deinen Job - Ist die KI ein Konkurrent?

Leben = Arbeiten - jederzeit online?

- Gewerkschaften und Politik fordern, betriebliche **E-Mail-Server nachts** - am besten ab 19 Uhr - **abzuschalten**. Keine Mails sollen mehr außerhalb der Arbeit geschrieben werden
- Urlaub soll der **Erholung** des Beschäftigten dienen und nicht der Erwerbsarbeit

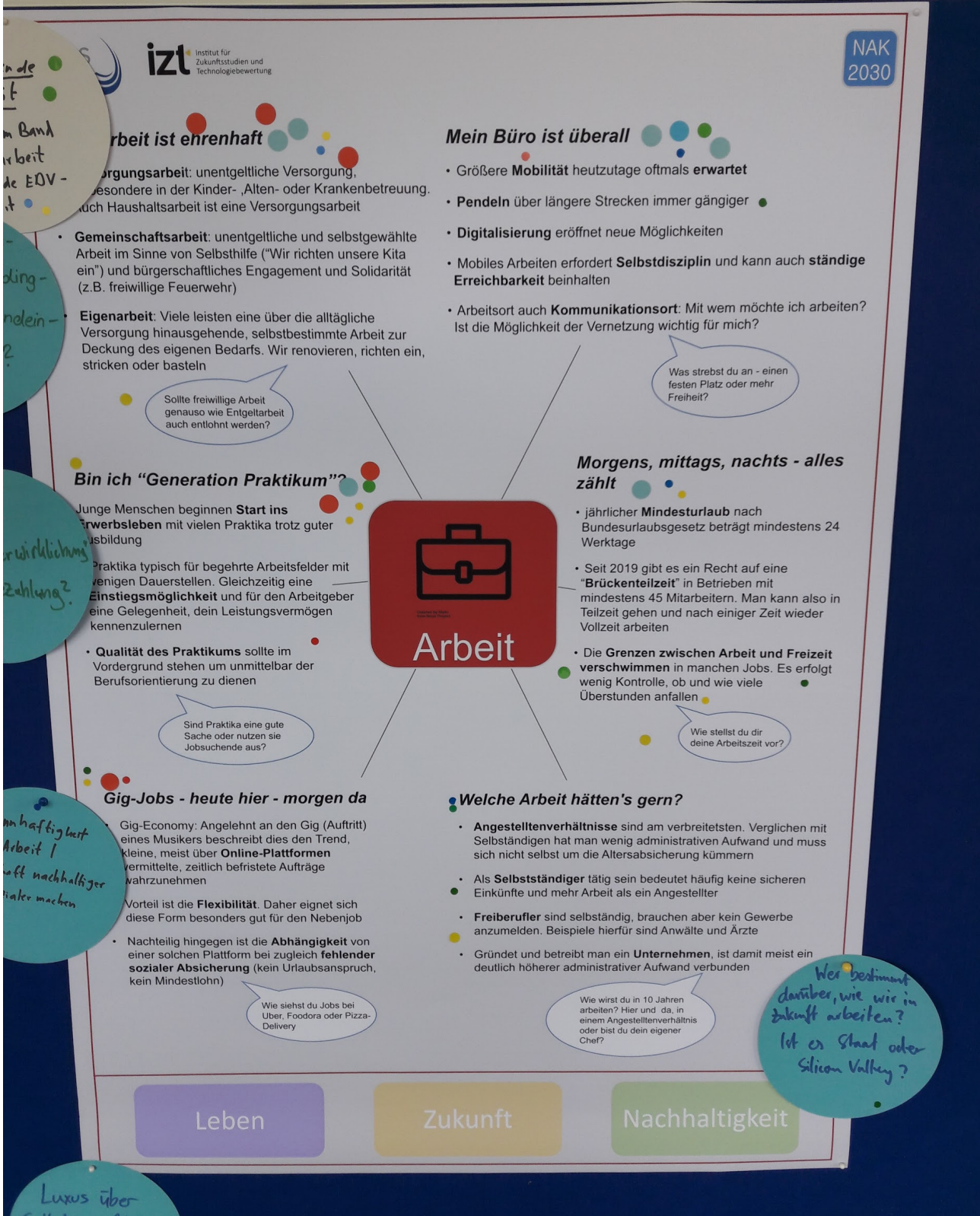
Verfolgst du deine beruflichen Emails auch im Urlaub?

Leben

Arbeit

Nachhaltigkeit





wissenschaftsplattform_ nachhaltigkeit 2030

Impressum

Herausgeber

▶ Lenkungsreis Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030

Geschäftsstelle Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030

Dr. Falk Schmidt | Leiter der Geschäftsstelle
Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS)

Berliner Straße 130
14467 Potsdam

Tel: +49 (0) 331-28822-456

Fax: +49 (0) 331-28822-310

Email: falk.schmidt@iass-potsdam.de

visdP

▶ Prof. Dr. Dirk Messner, Co-Vorsitzender

Prof. Dr. Patrizia Nanz, Co-Vorsitzende

Prof. Dr. Martin Visbeck, Co-Vorsitzender

wissenschaftsplattform_ nachhaltigkeit 2030

Über die wpn2030

Die Plattform

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 ist ein zentraler Ort der Wissenschaft, an dem sie drängende Fragen der Nachhaltigkeitspolitik reflektiert und diskutiert – im Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Wissen für Nachhaltigkeit wird dort zusammengetragen und weitergetragen, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Die Plattform arbeitet unabhängig und ist systematisch eingebunden in den offiziellen politischen Steuerungs-, Dialog und Umsetzungsprozess der Agenda 2030. Träger der Plattform sind SDSN Germany, DKN Future Earth und das IASS Potsdam

Mitglieder des Lenkungskreises

■ Günther Bachmann, Marianne Beisheim, Jetta Frost, Jörg Hacker, Reiner Hengstmann, Thomas Holtmann, Adolf Kloke-Lesch (ex officio), Stephan Lessenich, Kai Lindemann, Karsten Löffler, Ursula Mathar, Dirk Messner (Co-Vorsitzender), Klaus Milke, Alexander Müller, Patrizia Nanz (Co-Vorsitzende), Jürgen Renn, Ulrike Schell, Ina Schieferdecker, Falk Schmidt (ex officio), Dennis Snower, Olaf Tschimpke, Martin Visbeck (Co-Vorsitzender), Markus Vogt, Joachim von Braun, Hilmar von Lojewski, Marion Weissenberger-Eibl

Vorsitzende des Lenkungskreises

■ Prof. Dr. Dirk Messner
Prof. Dr. Patrizia Nanz
Prof. Dr. Martin Visbeck

Kontakt

■ Geschäftsstelle Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030

c/o Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS)
Berliner Str. 130, 14467 Potsdam
Tel.: +49-331-28822-456
www.wpn2030.de, info.wpn2030@iass-potsdam.de

Gefördert durch



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Forschung für Nachhaltige
Entwicklung
BMBF